

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsort: Dresden.  
Verlagsnummer 25 241.  
Für Redaktionen: 20011.

Bezugs-Gebühr bei täglicher Zustellung in Dresden oder durch die Post monatlich M. 7,00,—, Einzelnummer M. 3,00,—, Sonntagsausgabe M. 4,00,—.  
Die 10p. 30 mm breite Zelle M. 7,00,—, außerhalb Sachsens M. 8,00,—, Familienanzeigen und Stellenangebote unter Wegfall jeden weiteren Abzuges M. 3,00,—, Bezugsgebühren laut Tarif. Zusätzliche Aufträge gegen Vorauszahlung.

Schriftleitung und Hauptverleger:  
Moritzstraße 38/40.  
Druck u. Verlag von Gleditsch & Zschornig in Dresden.  
Postfach-Nr. 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

**Fremdenhof Zum Weber Kirschau, M.**  
Bahnhöfen: Wittenberg-Schirgiswalde-Rodewitz.  
Haus ersten Ranges, mit allen neuzeitlichen Einrichtungen ausgestattet. Herrl. Lage mit prächt. Gebirgsansicht. Sehenaw., gedieg. Wein- u. Bierstuben. Gesellschaftsraum. Mod. Bundeskegelbahn. Automobilen. Gastställe. Fremdenzimmer mit Balkonen und Warm- u. Kaltwasserleitung. Sommerfrische mit Pension. Bäder im Hause.

**Hach-Schra-Dauerwellen**  
das Entzücken jeder Dame!  
Sie machen erst die Sommerfrisur zu ein. Vergnügen, denn ein Strich mit Kamm oder Bürste und das Haar ist in luftige, prachtvolle Wellen gelegt, denen weder Kopfwäsche noch Regen ihre wundervolle Form nehmen.  
Gegründet 1900 A. Hachmeister-Schrader, Dresden  
Ringsstraße 14 (am Bismarck-Denkmal) Waisenhausstraße 15

**Senkingherde ESCH-Dauerbrandöfen**  
Alleinverkauf:  
Inhaber:  
**Chr. Garms w. Eckardt Gr. Zwingstr. 13**  
Fernspr. 16282 Nähe Postplatz  
Fachgeschäft für transportable Herde und Öfen

## Ein neuer Milliardenraub und Banknotenfälschungen.

Wieder 52 Milliarden aus der Dormunder Reichsbank geraubt. — Gesamtraubsumme 180 Milliarden. — Erpreßte Herstellung falscher Banknoten. — Französische Ausschreitungen auf unbesetztem Gebiet. — Die Revision des Todesurteils gegen Görge verworfen. — Die neue bulgarische Regierung in Prag nicht anerkannt.

**Der Einbruch in die Dormunder Reichsbank**  
(Wachpostung unter Berliner Schriftleitung.)  
Berlin, 21. Juni. Ueber einen neuen schweren Raub von Reichsbankgeldern durch die Franzosen in Dortmund wird uns berichtet: Französische Truppen unter Führung französischer Zivilbeamter besetzten in Dortmund frühmorgens die Reichsbankhauptstelle, bemächtigten sich gewaltsam der Schlüssel bis auf einen, der in einem Papierkorb versteckt war, den sie aber unglücklichweise dadurch fanden, daß ein französischer Soldat in dem Korb nach deutschen Briefmarken suchte. Sie nahmen aus dem Tresor ungefähr 52 Milliarden Mark fort, womit die Gesamtsumme der der Reichsbank geraubten Papiergelder auf rund 180 Milliarden Mark gestiegen ist. Aber damit nicht genug. Sie schritten auch zu einer erneuten Fälschung von Reichsbanknoten. Die Reichsbankverwaltung läßt in Dortmund und in Mülheim an der Ruhr roten unter Jubelstimmung von Privatdruckereien herstellen. Durch die bekannten Vorgänge in Mülheim gewarnt, hatte sie indes angeordnet, daß die roten Banknoten in der Druckerei nicht vollständig fertiggedruckt werden sollen. Die Nummerierung der Bogen und die Verschneidung zu Notenformularen erfolgt in einem besonders eingerichteten Raum der Reichsbankhauptstelle selbst. In diesen Raum drangen die Franzosen ein. Sie zwangen die daselbst beschäftigten Arbeiter, unvollständig bedruckte über den Gesamtbetrag von 1000 Millionen M. laufende Bogen zu nummerieren und zu schneiden. Die so fertiggestellten Notenformulare nahmen sie mit sich fort. Natürlich sind diese Formulare keine gültigen Banknoten, da sie nicht auf Rechnung der Reichsbank fertiggestellt und nicht von ihr in Betrieb gegeben worden sind. Leider lassen sich diese Fälschungen aber von echten Banknoten nicht unterscheiden.

Gegenwart dieses Menschen schwerer als das Gefängnis. Krupp u. Hohlen sei außerordentlich mager geworden; die beiden Direktoren Desterle und Bruhn, die beide große Arbeiter seien, litten sehr unter der Untätigkeit.

**Das Todesurteil gegen Görge bestätigt.**  
Berlin, 21. Juni. Das französische Revisionsgericht hat den Antrag des Ingenieurs Görge auf Revision des auf Todesstrafe lautenden kriegsgerichtlichen Urteils verworfen und damit das Todesurteil bestätigt.

**Auch die Revision Müller verworfen.**  
Essen, 21. Juni. Die Revision, die gegen das zweite auf 7 Monate Gefängnis lautende Urteil gegen das Kruppische Werksratsmitglied Müller eingelegt worden war, ist heute vom französischen Kriegsgericht verworfen worden.

**Die Schweiz fordert Sühne für die Erschießung Schlee.**  
Bern, 21. Juni. Ein erster Bericht des schweizerischen Konsuls in Düsseldorf über die Erschießung des Schweizer Schlee in Dortmund ist beim politischen Departement eingetroffen. Er enthält die unterchriftliche Bestätigung der Dame, mit der Schlee an dem kritischen Abend promenierete, in der bereits bekannter Darstellung über den Verlauf der Dinge. Das politische Departement ist bei der französischen Regierung durch Vermittlung der Gesandtschaft in Paris vorstellig geworden. Es hat eine strenge Untersuchung verlangt und Schadenersatzforderungen gestellt. (W. T. B.)

## Bulgarischer Umsturz und Kriegsgefahr im Osten.

**Bemerkenswertes Eingreifen Englands.**  
Der Balkan ist noch immer der europäische Weltbrennpunkt. Eigentlich müßte dort jetzt Frieden und Freundschaft herrschen, da die Türkei ihrer Macht in Europa bis auf geringe Reste entleert worden ist und die Aufstellung Österreichs sowie das Nachlassen der Intensität der früheren russischen Balkanpolitik die beiden hauptsächlichsten Faktoren beseitigt hat, die ehemals die einzelnen Balkanstaaten gegeneinander anspielten und deren nationale Egoismus, die militärisch-nationalistischen Uebereifer jede Verständigung vermissen ließen und ihre Grenzen weit über das natürliche berechnete Maß hinaus auszuweiten bemüht waren. So sind fortgesetzte Konflikte vorhanden. Alles träumt von Krieg: Südslawen gegen Italien, Rumänien gegen Rußland, Griechenland gegen die Türkei, und im Innern der in solcher Weltverfassung befindlichen Staaten herrscht der unvermeidliche Begleiter eines solchen überschäumenden Imperialismus, die militärisch-diktatorische Gewalt, genau wie in Frankreich, das planmäßig alle diese gefährlichen Leidenschaftlichkeiten schürt, um im allgemeinen Unfrieden, aus dem es seine Nahrung zieht, im Trüben zu fischen und vor allem die geschlossene, in Waffen starrende Ostfront gegen Deutschland aufzuheben zu bringen. Die Vorgänge an der polnischen Grenze schließen den Zweifel über die letzten Absichten der Pariser Politik aus.  
In diese schwüle Atmosphäre ist die bulgarische Revolution wie eine Bombe hineingefallen. In Paris glaubte man Bulgarien völlig in der Hand zu haben, da der verflochtene Ministerpräsident Stambuliski ganz im französischen Kielwasser segelte. Er war ein Anbeter der nackten Gewalt noch berühmtem Pariser Muster und ahnte bei der brutalen Unschicklichkeit seiner politischen Geistes das Verfahren der Kriegsgerichte der „grande nation“ im Ruhrgebiet nach. Abgesehen von der Bauernpartei, die er zunächst durch das Versprechen einer umfassenden Agrarreform zu gewinnen suchte, stützte er sich vornehmlich auf die Kommunisten, die in Bulgarien stark verbreitet sind. Die Opposition, in der sich die besten Kräfte der Intelligenz des Landes vereinigten, suchte er mundtot zu machen durch die Schaffung eines „Gesetzes“, das mit rückwirkender Kraft die Beteiligung an der Bereinigung Bulgariens in den Weltkrieg an der Seite Deutschlands für Hochverrat erklärte. Auf Grund dieses „Gesetzes“ wurden dann die namhaftesten Oppositionsführer auf Grund ihrer früheren ministeriellen Tätigkeit zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. Den Kommunisten kam Stambuliski durch die gewalttätigen Experimente auf finanziellen und wirtschaftlichem Gebiet entgegen. Den Kriegsgegnern wurde kurzerhand ihr gesamtes Vermögen konfiszieren, was einen Protest der Reparationskommission zur Folge hatte, Ranken und Aktiengesellschaften mußten nicht nur den gesamten während des Krieges erzielten Gewinn, sondern überdies noch drei Prozent ihres Kapitals herausgeben, die Kirchen-, Kloster- und Stiftsgüter wurden eingezogen, die akademische Lehrfreiheit vergrawaltigt, die Unabhängigkeit der Richter beseitigt und der gesamte Handel in staatlicher Hand konzentriert, nach dem Vorbild der russischen Sowjetrepublik. Auf kommunistisches Verlangen wurden auch Schwerverbrecher in weitem Umfange amnestiert, wodurch das Unwesen der von den früheren Ministerien mühsam unterdrückten Räuberbanden aufs neue ins Kraut schoß. Die vielgepriesene Arbeitsdienpflicht erwies sich ebenfalls als ein Mißgriff, da der Erfolg wegen der allgemeinen Trübsal bergerei ausblieb, während die schwerfällige Organisation dem Staatshaushalt viele Millionen kostete. Die Bilanz dieser falschen Politik war die Zerschöpfung von Handel und Industrie, ein Defizit von vier Milliarden und die Entwertung der Saluta um 30 Prozent. Die Schiffsfahrtskommission Stambuliskis hatte geschlagen, als sich die Bauernpartei von ihm abwandte und ihre hervorragenden Führer dem „wahnsinnigen und gewalttätigen Diktator“ Fehde anfechteten, nachdem sich der wahre Charakter seiner „Agrarreform“ herausgestellt hatte. Danach sollte nämlich jeder Besitz von über 30 Hektar Bodenfläche als Großgrundbesitz anzusprechen sein und enteignet werden, unter Bestätigung der Entschädigung auf der Grundlage des Vorkriegswertes. Die Beugung des Eigentums auf so niedrigen Preisen machte in den Dörfern böses Blut und wurde von den Besitzern direkt als Räuberei bezeichnet. Ähnlich wurde mit dem Hausbesitz verfahren; wer mehrere Häuser hatte, mußte alle bis auf eins ebenfalls zum Raub

## Wie Krupp und seine Direktoren im Gefängnis behandelt werden.

**London, 21. Juni.** Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Düsseldorf berichtet über das Leben Krupp u. Hohlen und Halbachs und seiner Direktoren im Gefängnis: Die fünf unglücklichsten Männer des Ruhrgebietes seien jetzt Krupp u. Hohlen und seine Strafanwalt, schreibt dieser Engländer. Die Verurteilten von Werden seien noch im Gefängnis von Düsseldorf. Sie würden wie gewöhnliche Gefangene behandelt, erhielten Gefängnislohn und händen unter der besonderen Aufsicht eines alten Strafanwalters, eines ganz besonders brutalen Korrektors, der dafür bekannt sei, daß er mit den schlimmsten Gefangenen fertig werde. Die Gefangenen ertrügen die

## Weitere Repressalien.

### Französische Raubsoldateska wütel auf unbesetztem Gebiet.

**Mannheim, 21. Juni.** Ueber eine Schieberrei französischer Soldaten gibt die Mannheimer Polizeidirektion folgende Darstellung: In der Nacht vom 20. zum 21. Juni zwischen 1 und 2 Uhr verübten zwei betrunkene französische Soldaten zahlreiche Ausschreitungen. Sie verlangten nach der Polizeistunde Einlass in verschiedene Wirtschaften. Als ihrem Verlangen nicht gleich stattgegeben wurde, gerärmelten sie die Schaufensterscheiben und drangen sogar in die Privaträume der Wirtschaften ein. Später begaben sie sich auch in das unbesetzte Gebiet, überfielen mit vorgehaltenem Revolver die Vorübergehenden und raubten ihnen Bargeld und Schmuckstücke. Eine Polizeistreife begab sich nach dem Tatorte. Die Beamten verurteilten die Franzosen aus dem unbesetzten Gebiet. Diese zogen hierauf ihre Revolver und feuerten auf die Polizeibeamten. Als sich die Franzosen in das besetzte Gebiet zurückgezogen hatten, und die Wache zurückgeben wollte, schossen die Franzosen von der Grenze des besetzten Gebietes auf sie. Das Feuer wurde von den Beamten erwidert. Ein Beamter wurde getroffen. Nach dem Vorfall durchzogen französische Soldaten die Straßen des unbesetzten Teils der Stadt und drangen weit in das unbesetzte Gebiet vor. Eine Untersuchung des Vorfalls ist im Gange.

### Der eiserne Gürtel um das Ruhrrevier.

**Münster, 21. Juni.** Wie aus dem Ruhrgebiet gemeldet wird, wird die Faktorkontrolle im Verkehr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet von Tag zu Tag härter gehandhabt. Außer den Chauffeen sind jetzt auch die bedeutendsten Landwege durchweg mit Drahtwehrcan geperrt. Auch auf Feldwegen sind Maschinenwehre aufgestellt, und in den Wäldern kreisen Patrouillen. Wenn jemand bei dem Versuche erwischt wird, die Grenze außerhalb der Kontrollpunkte zu überschreiten, wird er von berittenen Truppen verhaftet. Auch Lebensmitteltransporte werden in zunehmendem Maße an der Grenze festgehalten. Die Kontrolle wird von Tag zu Tag strenger. Selbst Wagen mit kleinen Mengen Kohle werden beschlagnahmt. In Essen ist auch heute von auswärts keine Milch eingetroffen. (W. T. B.)

### Die Lebensmittelversorgung nach dem Ruhrgebiet.

**Eberfeld, 21. Juni.** Vom 21. Juni ab ist die Aufgabe von Lebensmitteltransporten nach allen Stationen des Ruhrgebietes ohne jede Einschränkung freigegeben. Soweit Lebensmittel für Kühe geordert werden, werden sie von der Eisenbahnverwaltung bestimmten Erprobungshöfen zugeleitet und von dort mit anderen Beförderungsmittein ihren Bestimmungsorten zugeführt. (W. T. B.)

**Dollar (Amtlich): 127 000**  
Im Freiverkehr abends 6 Uhr: 142 000

**Essen, 21. Juni.** In Hauxel haben die Franzosen bei der Reichsbanknebenstelle 7 560 000 Mark beschlagnahmt. In Vünen ist eine Kompanie Infanterie und eine Schwadron Kavallerie eingedrückt, um die der Stadt auferlegte Kontribution von 5 Millionen Mark einzutreiben. Bisher haben sie eine Million aus der Stadtkasse entnommen und die Eintreibung der Kontribution in der Stadt selbst fortgesetzt. — Auf dem Bahnhof Dortmund-Süd sind den Franzosen 25 Lokomotiven in die Hände gefallen. (W. T. B.)



Freiheitspreis abgeben. So wurde die Zustimmung gegen Stambulinski schließlich in allgemein, daß er zuletzt dastand als ein einflußreicher Mann, der leicht gefaßt werden konnte, als die Revolution die Art an seine Bureau leate.

Während Bekenrope, dessen Interesse ganz durch den Anbruch gefesselt war, nur mit halbem Ohr nach den bulgarischen Meldungen hinordnete, hatte es keine Ahnung, welches antipolitische Gewitter sich im Osten infolge der innerpolitischen Vorgänge in Bulgarien zusammenzog. Der kleine Czar, Zankow, Rumänien und der Tschechoslowakei, hatte es gut in den Rahmen ihrer imperialistischen Ausdehnungspolitik auf dem Balkan gepaßt, wenn sie den bulgarischen Umsturz als Vorwand hätte benutzen können, um gegen diesen Staat ebenso vorzugehen, wie Frankreich gegen Deutschland durch den Anbruch verfahren ist. In Belgrad schlug man zuerst Vorn wegen der angeblichen Gefahr, daß die neue bulgarische Regierung die durch den Friedensvertrag von Neuilly im südslawischen Sinne entschiedene mosonische Frage wieder zum Leben erwecken werde. Die Kabinette in Prag und Antwerpen wurden in diesem Sinne bearbeitet und der zwischen den drei Regierungen geflossene Meinungsaustrausch führte zu dem Beschluß, an das Ministerium Zanoff eine Note zu richten, in der Einspruch gegen den „militärischen“ Charakter der neuen Regierung erhoben und mit der Forderung strenger Maßregeln für den Fall irgendeiner Verletzung des Vertrages von Neuilly — eine solche hätte sich in leicht konstatieren lassen — gedroht werden sollte. Das ließ mit anderen Worten, daß eine östliche Ruhraktion von den Mächten der kleinen Entente in würdiger Nachahmung ihres französischen Vorbildes geplant war. Im entscheidenden Augenblick aber, gerade noch rechtzeitig, um die Abwendung der Note zu verhindern, trat England auf den Plan, und zwar, was besonders unterirdisch werden muß, sekundiert von Amerika. Das Vondoner Kabinett erklärte nämlich, unterstützt durch die amerikanische Regierung, dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini, daß es ihm „volle finanzielle und moralische Hilfe“ zusage, um ihn in den Stand zu setzen, „auf dem Balkan Herr der Lage zu bleiben“. Ein Mißverständnis dieser artlichen Erklärung war nicht möglich. Sie bedeutete nicht mehr und nicht weniger, als daß Großbritannien und Amerika zusammen dem gefährlichen Gegner Zankows ein unbeschänktes Balkanmandat übertragen. Es heißt die Wichtigkeit dieses Schrittes in feiner Weise übertrieben, sondern für nur sachlich gerecht werden, wenn man sagt, daß seit dem Weltkrieg von Vondon aus keine internationale Aktion unternommen worden ist, die sich mit dem Vorgehen der Beschwörung der Kriegsgeschichte im Osten an hochpolitischer Bedeutung messen konnte. Das betrifft man denn auch in Belgien, Dänemark und Prag sofort und soz. keine. Der südslawische Außenminister Rintschitsch konnte es aber doch nicht unterlassen, seine Ausführungen zur Sache in einer Konferenz mit den Parteiführern mit einigen heftigen Ausfällen gegen Italien zu würzen. Er erklärte, eine „Mißachtung“ gegen Bulgarien wäre für die kleine Entente erst in Frage kommen, wenn die neue Regierung in Sofia sich einer positiven Verletzung des Friedensvertrages schuldig gemacht habe; sonst käme ein Einmarsch eines Präventivkrieges gleich, gegen den Südslawien „aus Prinzip“ sei. Auf diese Erhebung der Minister gegen Italien die Aufschuldung, daß es die ganze bulgarische Revolution finanziert und ebenfalls in Albanien eine Bewegung gegen Südslawien angestiftet habe. Unter normalen Verhältnissen würde das Erheben solcher Angriffe in Rom sicher sehr scharf gewesen sein. Angesichts der lebigen gespanntsten Lage aber hält sich die italienische offizielle Welt vorsichtig zurück und begnügt sich damit, den Zwischenfall für eine künftige Abrechnung ins Hauptbuch zu schreiben.

Diese Vorwürfe zeigen, wie schwer es für Zanoff, der Deutschland mit freundschaftlichen Gesinnungen gegenübersteht, sein wird, das bulgarische Staatsstreich durch die Klappen zu steuern. Nach einer den „Dresdner Nachrichten“ vom hiesigen bulgarischen Generalkonsulat zugegangenen Mitteilung kann das neue Kabinett Zanoff als Ausdruck des Willens der ungeschorenen Mehrheit des bulgarischen Volkes angesehen werden mit Ausnahme der Kommunisten; in der internationalen Politik werde die Regierung loyal und gewissenhaft ihre Verpflichtungen erfüllen und alles zu vermeiden suchen, was den Frieden auf dem Balkan stören könnte. Bei diesem Verhalten wird sie Italien, unterstützt durch England, auf ihrer Seite haben. Das englische Vorgehen hat noch dadurch ein besonderes Interesse, daß es ohne Vorwissen Frankreichs erfolgt ist. Es handelt sich also um einen mittelbar nach Paris gerichteten „kalten Wasserstrahl“, um ein Warnungssignal, daß England sich doch nicht in Weiten und Osten alles von Frankreich gefallen läßt, sondern daß auch hier ein Maß in den Dingen ist, daß es eine Grenze gibt, an der es für die britische Politik heißt: „Bis hierher und nicht weiter“. Man sollte freilich meinen, daß diese Grenze auch an der Ruhr bereits erreicht sein müßte.

Prag, 21. Juni. Die Prager Regierung hat bis jetzt das neue bulgarische Kabinett nicht anerkannt und wartet ab, welche Haltung die Belgrader Regierung einnimmt. Sie hat sich bereit erklärt, den geflohenen Mitgliedern der Regierung Stambulinski Aufenthalt zu gewähren und sich den aus Rumänien ausgewiesenen früheren Außenminister Thom ohne Ausweispassierte die tschechoslowakische Grenze passieren.

### Die Hungerrichtung des Ruhrgebietes.

Vahmlegung des Straßenbahnverkehrs. Berlin, 21. Juni. Wie aus Gelsenkirchen gemeldet wird, soll die von den Franzosen in den letzten Wochen durchgeführte Verkehrsabschnürung im Ruhrgebiete jetzt auch auf die Straßenbahnen angedehnt werden. Die Straßenbahngesellschaften sollen die Linien, die erst seit 1921 in Betrieb genommen worden sind, sämtlich stilllegen. Da der Lebensmittelverkehr auf den Eisenbahnen vollständig unterbunden ist und die Vorräte zum größten Teil auf den Straßenbahnen befristet werden, bedeutet die neue, von den Franzosen in Aussicht gestellte Maßnahme eine weitere Erschwerung der Lebensmittelversorgung des Ruhrgebietes. Man ist auf das schlimmste gefaßt und besorgt, daß mit dieser Maßnahme das Ruhrgebiet systematisch dem Bolschewismus in die Arme getrieben wird.

### Austrreibungen mittels Ausklingens.

Worms, 21. Juni. Von den Franzosen wurden aus Worms und Umgebung gestern weitere 80 Eisenbahner ausgewiesen. Bemerkenswert ist bei dem summarischen Vorgehen der Franzosen, daß in vielen Fällen die Ausweisungen der Beamten nicht mehr persönlich geschah, sondern durch öffentliche Mitteilung mittels Ausklingens bekannt gemacht wurden.

### Die Verräter Schlageters.

(Traumeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 21. Juni. Zu den Ausführungen des preussischen Innenministers Seevering über die Verräter Schlageter wird in der „Deutschen Post“ erklärt, daß die schuldigen beiden Schurken Goeye und Schneider, die Schlageter verraten haben, nicht Offiziere waren. In die Hochbahn-Organisation haben sie sich eingeschlichen als Späher der Kommunisten, ein Umstand, der es auch erklärt, warum diese beiden jetzt wegen Landesverrats Verhafteten so reichlich von den Franzosen mit Geldmitteln unterstützt wurden. Das Blatt fragt, ob dem preussischen Innenminister Seevering diese die Sachlage in ein ganz anderes Licht rufenden Umstände unbekannt gewesen seien, als er im preussischen Landtage zu seinen Enthaltungen schritt.

## Die französisch-belgischen Kapitulationsbedingungen.

### Der Meinungsaustrausch zwischen Brüssel und Paris.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.) Paris, 21. Juni. Die französische und belgische Kommission hat gestern eine ungewöhnliche Jultenstunde angeworfen. Der belgische Vorkommissar in Paris hat sich nicht weniger als dreimal im Laufe des Tages an den Comandant Dragan beggeben. Auffällig ist weiter, daß Poincaré im weiteren Verlauf des Nachmittags dem Vorsitzenden der Reparationskommission, Barthou, sowie Marschal Rich und auch dem italienischen Vorkommissar Marschal d'Avellanone empfangen hat. Er sagte bei allen diesen Empfängen, daß die „Klärungsarbeit“ zwischen den alliierten Hauptstädten andauere, die einzig mögliche Arbeit, solange eine Lösung der sehr verwickelten ererbenden belgischen Ministerkrisis nicht erfolgt sei. Lieber den Inhalt der französisch-belgischen Stellungnahme zu dem englischen Fragebogen erlaubt jedoch Wiltip Millet im „Petit Parisien“ bereits eine Reihe von Angaben machen zu können. Danach verlangt Belgien die Annulierung der deutschen Entschlüsse gegen die Ruhrbesetzung und gleichzeitig, daß Deutschland aufhöre, die Besatzungsmächte zu boykottieren. Die Engländer hätten weiter gefragt, ob man bereit sei, nach Beendigung des passiven Widerstandes die Besetzung milder zu gestalten. Hier gibt es, ein Mißverständnis zu vermeiden. Es würde nicht genügen, daß Deutschland seinen Widerstand einstellt, um im Ruhrgebiet sofort die Besatzungsbahre zu verringern. Es würde jedoch vielleicht möglich sein, sofort die Höhe der Besatzung der Besatzungstruppen zu verringern, die nur auf Grund des deutschen Widerstandes ihre augenblickliche Höhe erreicht hätten. Ferner könnten die französischen und belgischen Verbände zweifellos nach Einstellung der Boykottierung die individuellen Maßnahmen zurückziehen, die gegen Persönlichkeiten getroffen wären, welche auf Befehl von Berlin sich gegen die Alliierten gewandt hätten, zum Beispiel Maßnahmen gegen kreuzende Eisenbahnarbeiter.

Lieber die proaktive Klärung des Ruhrgebietes sei folgendes zu bemerken: Frankreich und Belgien gedente, seinen Finger breit das besetzte Gebiet anzugeben, bevor Deutschland seine Zahlungen begonnen hat. Dagegen kann man sich vorstellen, daß die Räumung in zwei oder drei Etappen nach Maßgabe der Zahlungen durchgeführt werden wird, so wie dies Deutschland gegenüber Frankreich im Jahre 1871 gehandhabt hat. Teilweise Teil des Ruhrgebietes, der zuletzt geräumt werden würde, wäre zweifellos derjenige, den Frankreich am 11. Januar bereit besetzt hat und der mit Essen einen wesentlichen Teil des Ruhrgebietes umfaßt. Dies, so schloß Millet, sind die Hauptgedankengänge, die der französische und belgische Vorkommissar zweifellos in den nächsten Tagen in London näher darlegen werden. Millet zweifelt allerdings scheinbar noch daran, daß über die Punkte ein Abkommen leicht zustande kommen kann, meint jedoch, wenn dies trotzdem der Fall wäre, daß dann weiterhin über die endgültigen Summen, sowie die deutschen Verbindlichkeiten und auch die Anteile der einzelnen Alliierten unter Berücksichtigung der interalliierten Schulden verhandelt werden müsse. Also werde die Unterhaltung angefaßt des Umfangs der Probleme eine gewisse Geduld erfordern und nicht allzu schnell zu Ende sein. Das einzige Ereignis, das eine Lösung beschleunigen könnte, sei eine Kapitulation Deutschlands.

### Das Kabinett Poincaré und die Radikalen.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.) Paris, 21. Juni. Der Vollglaubensausch der Radikalen und Radikal-Sozialistischen Partei hat infolge der Abstimmung über die innere Politik in der Kammer, die in der verflochtenen Woche stattfand, beschlossen, die Mitglieder der Radikalen und Radikal-Sozialistischen Partei, die dem Kabinett angeschlossen aufzulösen, Poincaré ihre Unterstützung nicht weiter zu gewähren, sondern aus dem Kabinett Poincaré auszutreten. Ferner sollen die Maßregeln des Parteiprogramms in Bezug auf diejenigen Mitglieder in Anwendung gebracht werden, die entgegen der von der Partei ausgehenden Parole für das Kabinett gestimmt haben. Der Kolonialminister Sarraut, einer der von der Entscheidung der Parteileitung betroffenen Minister, hat bereits gestern Abend bei Gelegenheit eines Banketts des Kolonialverbandes seine Antwort an die Parteileitung vorweggenommen, indem er erklärte, unter den augenblicklichen Verhältnissen halte er es für seine Pflicht, als Radikaler und Anhänger der Valenogeygebung an der Seite des großen Patrioten Poincaré zu stehen.

### Noch keine Antwort auf den britischen Fragebogen.

London, 21. Juni. Das Reuters-Bureau erzählt, daß weder in britischen noch in französischen gutunterrichteten Kreisen irgend etwas bekannt ist, daß eine Erwiderung auf den britischen Fragebogen, sei es von Seiten Frankreichs oder Belgien, unmittelbar bevorstehe und daß keinerlei Angelegenheiten vorhanden seien, welche die Natur der Antwort sein werde. In Bezug auf Belgien sei es nicht einmal sicher, ob eine Antwort erforderlich sei, da der Fragebogen nach Brüssel nur zur Information geschickt wurde. (B. T. B.)

### „Es ist nötig, den Franzosen das Handwerk zu legen.“

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.) Rom, 21. Juni. Die „Idea Nazionale“ berichtet über sensationelle französische Umtriebe in Marokko. Die spanische Regierung behauptet, daß ein neuer Aufstand in Spanisch-Marokko durch französische Agenten hervorgerufen sei; die Rebellen seien mit reichlichen Mitteln, Waffen und Munition versehen. König Alfonso habe in einer Unterhaltung mit den fremden Botschaftern sich über die französischen Intrigen Marokkos beschwert. „Idea Nazionale“ fügt hinzu: Es genüge also den Franzosen nicht, am Rhein und an der Weichsel, am Balkan und in den Donauländern zu intervenieren. Es sei nötig, ihnen das Handwerk zu legen.

## Die Verhandlungen über den wertbeständigen Lohn.

### Besprechungen in der Zentralarbeitsgemeinschaft.

Berlin, 21. Juni. Am Sonnabend finden bereits in der Zentralarbeitsgemeinschaft die erstmaligen Erörterungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer über die Wertbeständigkeit der Löhne statt. Unter den einzelnen Verbänden herrscht insoweit Übereinstimmung, als zum großen Teil die Forderung nach einem Indexlohn gemeinhin ist, der aus einem Grundlohn und Zuschlag, die von Woche zu Woche nach einem neuanschlagenden Index zu regulieren sind, bestehen soll. Es soll aber nicht der Index des statistischen Reichsamtes in Frage kommen, sondern ein besserer. Die von den Arbeitervertretern vertretene Möglichkeit einer anderweitigen Lohnregulierung auf Goldbasis oder Entlohnung nach dem Dollarkurs wird wahrscheinlich überflüssig werden.

Zu den bereits mit dem Reichsarbeitsministerium gepflogenen Besprechungen herrscht auch Übereinstimmung darin, daß die Grundlage des Anspruchs nur für eine gewisse Zeitspanne in Betracht kommen soll. Es handelt sich vorerst darum, einen Mindestlohn als wertbeständigen Lohn für einen etwa zweimonatigen Zeitraum festzulegen. Nach diesem Zeitraum wollen die Gewerkschaften sich freie Hand vorbehalten, um eine Erhöhung dieses Reallohnes erreichen zu können. Weiterhin wurde zwischen Reichsarbeitsministerium und Gewerkschaften Einmütigkeit darüber erzielt, daß ein gesetzlicher Zwang eingreifen müßte, falls es nicht möglich sein sollte, bei den Arbeitgebervereinigungen auf dem Wege der Verhandlungen die Forderung der wertbeständigen Entlohnung durchzuführen. Als Ausgangspunkt für die Lohnverhandlungen soll der tariflich festgelegte Lohn für den Monat April (Grundlohn) in Frage kommen. Der Grundlohn soll jeweils für die Dauer des tariflichen Lohn- oder Gehaltsabkommens vereinbart werden. Weiter werden Maßnahmen zum Schutze vor Entwertung zwischen den Gehaltszahlungsstellen gefordert, indem zum Ausdruck gebracht wird, daß die früher und teilweise noch jetzt üblichen Gehaltszahlungen für längere Frist nicht den heutigen Geldschwankungen entsprechen.

Berlin, 21. Juni. Die freigewerkschaftlichen Vertreter haben zur Frage der wertbeständigen Löhne eine Entschlossenheit angenommen, in der ein Mindestwochenlohn von fünf Dollar und eine Mindestsozialrente von wöchentlich zwei Dollar gefordert wird.

### Die Richtlinien für die neue Lohnpolitik.

(Traumeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 21. Juni. Am Freitag treten die Spitzenorganisationen der Gewerkschaften aller Richtungen zur Ausarbeitung eines einheitlichen Vorschlages für die Beschaffung wertbeständiger Löhne zusammen. Als Grundlage sollen Richtlinien dienen, die der Afa-Bund am Donnerstag Abend festsetzt. Im wesentlichen stimmen sie mit dem überein, was auch die übrigen Gewerkschaften als Verhandlungsrundlage angegeben haben, und was zum Teil auch schon durch die Presse ging. Danach soll der Ausgangspunkt aller Lohnverhandlungen vorerst der tariflich festgesetzte Lohn sein. Welcher Zeitabschnitt dabei zur Grundlage zu nehmen sei, sollen nach den Verhältnissen die einzelnen Verbände festlegen. Die während der Tarifperiode eintreffende Veränderung der Kaufkraft soll durch bewegliche Zuschläge zum Grundlohn ausgeglichen werden. Die Festsetzung dieser Zuschläge soll nach einem noch zu schaffenden allmählich zu erzielenden Index erfolgen, der den wirklichen Lebensverhältnissen des Arbeitnehmers, einschließlich eines gewissen kulturellen Mindestbedarfs, entspricht. Die Gehaltszahlungsstellen sollen allmählich auf vierzehn Tage verlegt werden. Weiter hält es der Afa-Bund für dringend notwendig, daß zunächst von Anfang an alle Tarifverträge auf der Grundlage der Wertbeständigkeit und Erhaltung der vereinbarten Lohnhöhe abgeschlossen werden. Die Erhaltung der Wertbeständigkeit für Arbeitslohn aller Art, sowie für soziale Renten sei gleichfalls festzulegen. Die Verwirklichung einer solchen Regelung soll aber nicht etwa ein Ende der Lohnbewegungen, sondern nur die Wiederherstellung ihrer normalen Grundlage bringen. Die Kräfte der Gewerkschaften müßten wieder frei werden für ihre eigentliche Aufgabe, den Kampf um die Steigerung des Anteils der Arbeit am produktiven Ertrage. Vermittelt werden in den Verhandlungen der Gewerkschaften untereinander mit den Arbeitgeberverbänden sowie mit der Reichsregierung diese Forderungen nach Änderungen erfahren, im großen und ganzen dürften sie wohl aber doch einen ersten Ausgangspunkt für die Ummwälzung in der Lohnpolitik bilden. Es ist auch als sicher anzunehmen,

daß sich die in diesen Forderungen vertretenen Auffassungen gegenüber extremen Richtungen, wie beispielsweise der, daß die Festsetzung der Löhne allmählich unter Zugrundelegung des Lohnes im Frieden, berechnet nach dem amtlichen Verkaufspreis für das Zwanzigmarkstück, durchsetzen werde. Welche Haltung man von privater Arbeitgeberseite dazu einnimmt, steht noch dahin, da man hier erst den ausgearbeiteten Plan der Gewerkschaften abwarten will. Man hebt aber hervor, daß die Gewerkschaften, vor allem die sozialdemokratischen, diese Angelegenheit nicht zu einer reinen Maßfrage auszuwaschen lassen sollten. Wichtig erscheine auch die Klärung der Frage, woher die Arbeitgeberseite, deren Einnahmen sich doch auch nicht ohne weiteres der Geldentwertung anpassen, die Mittel zur Zahlung wertbeständiger Löhne nehmen soll, wenn Antragsmangel, Abschwierigkeiten usw. eintreten.

### Der Gewerkschaftsring für passiven Widerstand und wertbeständige Löhne.

Berlin, 21. Juni. Eine Konferenz der Funktionäre der Verbände des Gewerkschaftsringes (Verband deutscher Gewerkschaften, Gewerkschaftsbund der Angestellten, Allgemeiner Eisenbahnerverband, Ring deutscher Beamtenverbände) aus dem gesamten besetzten Gebiet saßte am Sonntag in Marburg folgende Entscheidung:

Die in Marburg versammelten Vertreter des Gewerkschaftsringes deutscher Arbeiter, Angestellten und Beamtenverbände aus dem alt- und neubesserten Gebiete unterstreichen erneut den unbefangenen Willen ihrer Mitglieder zum Verhalten im passiven Widerstande. Weder der verstärkte brutale französische Militarismus, noch die bedauerliche Folge parteipolitisch extremer Elemente, noch die unangenehme Preis- und Lohnpolitik kurzfristiger Unternehmer in Industrie, Handel und Landwirtschaft sollen den Abwehrkampf erlahmen lassen. Die freiwirtschaftliche nationale Arbeiterschaft ist nach wie vor bereit, sich schlagend vor den unheimlichen Schrecken ringenden deutschen Volkstaat zu stellen. Die öffentliche kritische Stellungnahme der Spitzenorganisationen in der Frage des unzulänglichen, mit unerträglichen Forderungen verbundenen Garantie-Angebots des Reichsverbandes der deutschen Industrie und des Deutschen Landbundes wird reiflich gebilligt. Darüber hinaus wird die Spitzenorganisation erucht, mit allem Nachdruck für eine künftige Anpassung der Löhne und Gehälter an die Preisentwicklung unter Aufhebel aller gewerkschaftlichen Kampfmittel zu sorgen. Tak das Rhein- und Ruhrgebiet ein unlösbarer Bestandteil des Reiches ist und bleiben wird, ist in den Kreisen der freiwirtschaftlichen nationalen Arbeiterschaft eine absolute Selbstverständlichkeit. (wfb.)

### Das Programm der diesjährigen Völkerverammlung.

Genf, 21. Juni. Die vierte Völkerverammlung wird am 3. November in Genf zusammengetreten. Sie wird Maßnahmen zur Kenntnis nehmen, die zur Ausführung der Beschlüsse der vorhergehenden Völkerverammlung angeordnet worden waren, besonders hinsichtlich der Beschränkung der Rüstungen, der Sklaverei und des arabischen Vorkrieges auf Änderung des Artikels 10 des Vates. Alle Ausschüsse des Völkerverbundes werden über ihre Arbeiten berichten. Von den auf der provisorischen Tagesordnung stehenden Fragen sind noch besonders zu erwähnen die Wahl eines Richters am ständigen internationalen Gerichtshof im Haag an Stelle des verstorbenen Max Huber, das Gesetz der litauischen Regierung bezüglich ihres Konfliktes mit Polen, sowie gewisse Entschlüsse und Empfehlungen des Völkerverbundes, ferner das Aufnahmegericht des Breitsaats Irland. Die Versammlung wird auch die Wahl der sechs nichtständigen Mitglieder des Völkerverbundes vornehmen. Gegenwärtig sind 52 Staaten Mitglieder des Völkerverbundes. (W. T. B.)

### Deutschlands Handelsbeziehungen zu Portugal.

(Traumeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 21. Juni. Vom Reichsrat wurde heute neben anderem ein Gesetzentwurf über ein vorläufiges deutsch-portugiesisches Handelsabkommen angenommen.

### Inkraftsetzung des deutsch-dänischen Luftverkehrsabkommens.

Berlin, 21. Juni. Nach einer Meldung aus Kopenhagen erfolgte am 14. d. M. zwischen dem dänischen Minister des Meeres und dem deutschen Geschäftsträger des Auswärtigen Reichsministeriums in Kopenhagen ein deutsch-dänisches Luftverkehrsabkommen. (W. T. B.)



# Die Steuervorauszahlung im Ausmaß.

**Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.**  
Berlin, 21. Juni. Der Steueraussschuß des Reichstags beriet heute weiter über die Erhöhung der Vorauszahlung auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer. Der Antrag Lange-Degermann (Zentr.) ist dahin geändert, daß die Vorauszahlung auf das Zwanzigfache bei der Einkommensteuer und auf das Fünfundzwanzigfache bei der Körperschaftsteuer erhöht werden soll. Liegt der Beschluß des Einkommens ein Abschluß vor dem 1. Juli 1923 zugrunde, so soll diese erhöhte Vorauszahlung noch verläßt werden.

Reichsfinanzminister Dr. D. erklarte, daß er dem vom Abgeordneten D. (Zentr.) befragten Gedanken der automatischen Anpassung an die Geldentwertung an sich sympathisch gegenüberstehe. Voraussetzung sei aber, daß es wirklich einen einfachen automatischen Faktor gäbe, und ein solcher sei gegenwärtig nicht zu finden. Den vorliegenden Gesetzentwurf bitte er mit der Lösung dieses Problems nicht zu belasten. Er bedürfe schleuniger Verabschiedung, weil eine starke Erhöhung der Vorauszahlungen zum 15. August dringend erforderlich sei. Wichtig sei allerdings, daß für die späteren Termine eine Anpassung an die lewigen Geld- und Preisverhältnisse erforderlich sei. Deshalb bitte er, diese Anpassung durch den Finanzminister nicht von der Zustimmung des Reichsrats und des Steueraussschusses abhängig zu machen. Ein gutes Funktionieren der Besteuerung sei nur gewährleistet, wenn dem Reichsfinanzminister keine weiteren Bindungen auferlegt würden.

Abg. D. (Zentr.) beantragt, die Erhöhung bei der Einkommensteuer auf das Fünfundzwanzigfache, bei der Körperschaftsteuer auf das Fünfunddreißigfache festzusetzen, und bei Geschäftsabgaben vor dem 1. Juli 1922 eine weitere Verwirklichung zu beschließen.

## Schon wieder erhöhte Postgebühren.

Berlin, 21. Juni. Spätestens am 1. August gibt es schon wieder eine Erhöhung der Postgebühren. Jeder deren Ausmaß finden zuerst im Reichspostministerium Beratungen statt.

## Die neuen Eisenbahntarife.

**Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.**  
Berlin, 21. Juni. Die am 1. Juli in Kraft tretenden Eisenbahntarife betreffen im Personenverkehr 200 % für die dritte und vierte Klasse und 300 % für die oberen Klassen. Die Gütertarife werden nach der Entscheidung des Verkehrsministers um 200 % erhöht. Die Mehrheit des Verkehrsbeirats hatte sich für 250 % entschieden. Angesichts der eingetretenen Marktsituation glaubt der Minister aber mit 200 % auszukommen.

## Die Verhandlungen über Maßnahmen gegen die Devisenspekulation.

Berlin, 21. Juni. Die Verhandlungen zwischen der Regierung und Vertretern der Banken sind bereits vor dem Abschluß stehen. Die Strafbestimmungen gegen den illegalen Devisenhandel sollen erheblich verschärft und dem Muster der Fische-Strafgesetze nachgebildet werden. Die Verordnung soll schon am Sonntag, spätestens am Montag, veröffentlicht werden. Der Reichsanwalt wird auch unverzüglich den Parteiführern Mitteilungen über die geplanten Maßnahmen machen.

## Wertbeständige patentamtliche Gebühren.

Berlin, 21. Juni. Der Wirtschaftspolitische Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrats nahm einstimmig folgende Empfehlung an: Der Ausschuss stimmt dem Entwurf eines Gesetzes über die patentamtlichen Gebühren mit der Maßnahme zu, daß die Gebühren wertbeständig gemacht werden müssen. Angenommen wurde ferner ein Vorschlag, daß die Regierung prüfen möge, ob nicht eine Regelung der Patentgebühren dahin erfolgen könne, daß die Patentgebühren den Patentanspruch zunächst auf drei Jahre sichern und ob eine Erneuerung des Patentes dann für länger als eine einjährige Dauer zweckmäßig erscheine.

## Polnische Maßnahmen gegen den Valutasturz.

Danzig, 21. Juni. Nach einer Meldung der „Danz. Neuef. Nachrichten“ aus Warschau hat der Warschauer Vorparlament beschlossen, vorläufig keine Kollierungen der Valuten und Devisen anzunehmen. Sämtlichen Banken wurde das Recht des Devisenhandels entzogen. (W. Z. D.)

Berlin, 21. Juni. Ueber die Ursache der Einstellung des Fernsprekverkehrs mit Danzig durch Polen wird gemeldet, die Sperre sei als Maßnahme gegen die Devisenspekulation (?) und nicht aus politischen Gründen verhängt worden.

## Strafantrag gegen die „Rote Fahne“.

**Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.**  
Berlin, 21. Juni. Gegen das Kommunistenorgan „Die Rote Fahne“ ist Strafantrag eingereicht worden, weil das Blatt behauptet hatte, die Generale v. Follow und v. Voell seien Mitglieder der Verschwörung in München gewesen.

## Kunst und Wissenschaft.

### Nochmals „Aida“.

Dresdner Opernhaus, 20. Juni 1923.

In „Aida“ berühren sich die Stilarten der großen italienischen Oper und des deutschen Musikdramas. Die geniale Gestaltungskraft einer Persönlichkeit vom Range des reifen Verdi läßt diese Stilart in der Weise selbst nicht lösend merklich werden. Aber dem nachschaffenden erschließt sich dadurch die Möglichkeit wesentlich verschiedenartiger Auffassung. Die Titelrolle zum Beispiel kann von einer italienischen Sängerin, die sich mit theatralischem Aufwand bewahrt, im übrigen aber alles auf das rein Gesungene stellt, zu unerschütterlicher Wirkung gebracht werden, wenn nur eben Stimme und Gesangstalent danach sind. Sie läßt sich aber auch im Sinne einer musikalischen Einheit geben, bei der das Gesungene nur ein Faktor der Gesamtwirkung, ein Mittel der „Darstellung“ im weitesten Sinne des Wortes ist.

Von dieser Art war die Aida, die Eliza Stanzner in der Wiederholung unserer Neuaufführung erfasste. Das soll natürlich nicht heißen, daß der Gesang dieser Aida nicht vollwertig gewesen sei. Nur: es war nicht italienischer, sondern deutscher dramatischer Gesang, aber eben doch von jener klaren und musikalischen Kultur, die für Verdiesche Töne, mögen sie noch so dramatisch gestimmt sein, unerlässlich ist. Sogar besonders eindringlich trat dabeiutage, was Eliza Stanzner für eine große gesangstechnische Kennerin geworden ist. Das Meisterstück in dieser Beziehung war die Arie mit ihrem delikaten Stimmklang, ihrer mufterhaften ruhigen, großartigen Atemsteuerung, ihrem schönen Ausdehnen der Register. Den berühmten „Aid und Aida“ zum hohen „C“ werden in dieser Fassung nicht viele deutsche Sopranistinnen nachzusingen. Auch die Klangkraft und Rundung der Stimme bewährte sich überraschend. Nur die Führung des ersten Terzett war etwas zu hart gegenüber den hier sehr kräftig klingenden Stimmen Orzels und der Terzant. Aber da war eben nur noch nicht die ganz gemäße Einstellung gewonnen. Denn alles weitere zehlt die Stimme an Klangkraft voll auf der Höhe der Anforderungen. Daß dabei nicht der pompös hochdramatische, sondern ein befehlender Ton vorherrschte, war natürlich und gehörte zum künstlerischen Wesen der Gesamtleistung. Auch in der Begleitung läßt sich die Aida verschieden geben: heroisch oder empfindsam. Das erlaube ich mehr den äußeren Effekt für sich, das zweite ist dem Charakter entsprechender und daher künstlerisch überzeugender. Eliza Stanzner war eine empfindsame Aida im Gesange, wie in der gleichartigen Darstellung. Etwas Feinmerkwürdiges, Reizvolles, man möchte fast sagen moderner Zerzobers lag im Wesen dieses Äthiopierfindes und brachte

# Der Landtag zur Amnestie für Rot- und Abtreibungsdelikte.

48. Sitzung.

Dresden, den 21. Juni 1923.

Nach Eröffnung der Sitzung wird beschlossen, die angelegte Vorlage über die Befreiung von Strafen ohne Vorberatung dem eingehenden Beschlusse des Ausschusses zu überweisen. Die Renormierung soll am 1. Juli in Kraft treten.

Entschuldigend sei der Abg. Börner (D. N.), der schwer erkrankt ist.

Abg. Böhner (D. Sp.) berichtet im Auftrage des Rechtsausschusses über die

## Strafverfolgung von Abgeordneten.

Gemäß dem Vorschlage des Ausschusses wird beschlossen, die Strafverfolgung des Abg. Berg (Komm.) in der Ermittlungssache der Staatsanwaltschaft Chemnitz nicht zu genehmigen; ferner den Antrag auf Vorführung des Abg. Henner (Komm.) in der Privatklagesache des Schöffengerichts Plauen wegen Beleidigung ebenfalls nicht zu genehmigen. Dagegen schlägt der Ausschuss vor, die Vollstreckung einer subsidiären Freiheitsstrafe an dem Abg. Krosch (Komm.) in der Strafsache des Schöffengerichts Leipzig zu genehmigen. Er verurteilt worden, habe aber die Strafe nicht bezahlet. Die Pfändung sei erloschen verlaufen. (Weiterkeit.) Mit 16 Stimmen der Linken gegen 16 Stimmen der Rechten wird der Antrag auf Strafverfolgung abgelehnt.

In vorstehender Schlusserklärung wird der Entwurf einer Änderung des § 27 des Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch

einstimmig angenommen. Danach sind künftig auch bei Zergliederung von Grundstücken, die mit Hypotheken usw. der Grundbuchverteilung des ehemaligen Sächsischen Markgrafentums Oberlausitz und des Erblandschen Ritterchaftlichen Creditvereins in Sachsen belastet sind, die Grundbuchämter befreit, die Unschädlichkeit der Abtrennung festzustellen. Dies führt zur Vereinfachung und Vereinfachung der Geschäftsführung.

## Amnestie für Rot- und Abtreibungsdelikte.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfes über eine Amnestie für Rot- und Abtreibungsdelikte. Ministerialrat Dr. Hülfsen begründete die Vorlage namens der Regierung. Der Antrag der Amnestie sei ein politischer, aber der Inhalt sei nichts weniger als ein politischer, vielmehr ein sozialer, ein kriminalpolitischer, ein rein menschlicher. Man mache Erfahrungen auf dem Gebiete der Rot, die geradezu erschütternd seien, und man wisse nicht, wie man helfen solle. Ergründend sei das Kindereck. In einem Bericht des Berliner Oberbürgermeisters werde gesagt, daß die Rot jedes Gefühl von Zauberkraft und Sünde erlöse und nur dem Kampfe gegen Dünge und Mitleid Raum lasse. Unsere deutschen Frauen raderen sich tatsächlich zugrunde. Da sei man auf eine Amnestie bezüglich der Rotdelikte zurückgekommen. Die Gesetzentwürfen befänden sich oft in schwerer Seelenqual und sie hielten eine Gesetzesänderung für dringend erforderlich. Tausende verließen gegen die Gesetzesbestimmungen über die Abtreibung, die Armen aus Rot, die Bemittelten aus Feinlichkeit. (Großer Beifall.) Viele Fälle lämen nicht zur Kenntnis der Behörden. Oft komme in Frage das weibliche Weib mit der Frau. Eine Abtreiberin habe ihm einmal gesagt: Ich weiß, wie eine Frau zumute ist, die Mutter werden soll. (Großer Beifall.) Abg. Schwarz (Soz.): (Lacht hoch den Rauschungen lachen.) Es seien Amnestien genau noch so notwendig, wie während des Krieges und es habe eine große Bedeutung, wenn das Volk sich selbst seiner eigenen Not erbarme. Unerhörte Not rechtfertige auch außerordentliche Maßnahmen. Der Vorwurf, daß eine Amnestie demoralisierend wirke, müsse im gewissen Sinne ertragen werden. Wirte nicht aber noch demoralisierender der große Krieg und die gesamte wirtschaftliche Notlage? Es laube der Gedanke wieder auf idiotische Kinder zu töten und Kranke unfruchtbar zu machen, die Abtreibung wolle dasselbe, nämlich der Erzeugung einer minderwertigen Nachkommenschaft in den Weg zu treten. Es werde gesagt, daß das Gesetz nur auf Parteigänger der Linken gemünzt sei. Wo stehe das in dem Entwurf? Abtreibungshandlungen kämen in allen Volksschichten vor und Rotdelikte seien auch in den sogenannten besseren Schichten vorhanden. Durch eine Amnestie werde das Gefühl der Rechtsicherheit nicht befestigt. Das Reich könne genau dasselbe tun. Sachsen wolle ein Beispiel, ein Vorbild geben. Der Redner geht auf das alte sächsische Strafrecht von 1855 ein, das fortwährend gewesen sei, als das Reichsstrafgesetzbuch. Es habe nicht weniger als 1/2 Jahrhundert bedurft, um wieder auf die alte Höhe des sächsischen Strafrechts zu kommen. Der Redner schließt mit der Hoffnung, daß diese Amnestie über sich selbst hinaus in die Zukunft wirken möchte. (Beifall.)

Präsident Binkler bittet, sich eine dem Ernste des Gegenstandes mehr entsprechende Rede auszusprechen. Abg. Schwarz erhält nachträglich einen Ordnungsruf. (Zuruf von links: Er hat aber recht.)

Abg. Gündel (D. N.) nennt den Entwurf ein Stück Erschlappheitspolitik.

die Einführung eines Verordnungsgegenüber den Kommunisten. Das allgemeine Rechtsbewußtsein erleide Schaden

durch die Vorlage. Es sei schon früher gesagt worden, daß die Begnadigungspolitik das Schwerk der Justitia stumpf gemacht habe. Bei Rotdelikten laufe sich eine Begnadigung wohl rechtfertigen, aber es müsse der Weg der Einzelbegnadigung vorgezogen werden, weil der Einzelfall in seinen Besonderheiten besser berücksichtigt werden könne. Bei der Strafaufhebung werde die Rot auch schon berücksichtigt. Schwere Begebenheiten habe er gegen die §§ 3 und 4, durch die Abtreibungsdelikte amnestiert werden sollten. Es sei bezeichnend für die heute geltenden Sitten, daß man gerade gegen die Abtreibung Sturm laufe, ohne den Einzelfall ins Auge zu fassen. Die Motive seien nicht vorwiegend wirtschaftliche Not. Es müsse der Standpunkt der Reichsregierung maßgebend sein, die ein solches Delikt als schweres Verbrechen betrachte. Juristisch haltbar sei nur die zeitliche Begrenzung des Gesetzes. Der Redner beantragt Ueberweisung an den Rechtsausschuß.

Die Abg. Frau Thümmel (Soz.) begrüßt die Vorlage. Ihre politischen Freunde stimmten der Amnestie der Rotdelikte zu. Das Kindergebären würde hauptsächlich der Arbeiterklasse überlassen. Die bessergestellten Frauen wollten durch die Schwangeren nicht ihren schönen Körper verderben. Das Zweifelhafte müsse immer mehr Platz. Bewußt spielen bei der Abtreibung mangelhafte Erziehung und Verführung mit, ein Hauptmotiv sei aber die Furcht vor Schande. Eine Gesellschaftsfrage, die zulasse, daß Junglinge in Zeitungspapier eingewickelt würden, habe kein Recht zu sittlicher Entrüstung. Es sei ein elementares Recht der Frau, sich über ihren Körper zu bestimmen. Die Rednerin schließt: Wir wollen gern Kinder aufziehen, aber unter der Bedingung, daß man soziale Zustände schafft, die dies auch ermöglichen. Diese Zustände sind aber nicht vorhanden.

Abg. Böhner (D. Sp.) ist erstaunt darüber, in welcher Weise der Regierungsvertreter die Vorlage begründet habe. (Sehr richtig! rechts.) Das große Pathos sei keineswegs geeignet, die Ueberzeugung zu erwecken, daß er die Sache objektiv beurteile, wie es im Landtage sich gebühre. Die Rechtsparteien kennen die Rot genau so wie die Linke und wollten sie berücksichtigen. Die Ausführungen des Regierungsvertreters über die Rot seien nebenher gegangen und er habe es verkauft, auf den Kern der Sache einzugehen. Er (Redner) fasse die Sache erheblich nüchterner auf. Es handle sich einfach um die Einlösung eines Verprechens gegenüber den Kommunisten. Es sei auffallend, daß die politische Amnestie nicht mit in die Vorlage hereingekommen worden sei. In diesem Punkte habe man die Forderungen der Kommunisten nicht erfüllen können. Die Rechtsparteien hätten angenommen werden sollen. Da würde aber das Reich eingegriffen haben. Es sei nicht richtig, daß die Abtreibungen vorwiegend aus Rot geschähen. In der gewerkschaftlichen Abtreiber in Rot? Es gebe viele Schriftsteller, die sich mit triftigen Gründen gegen die Aufhebung der betreffenden Strafbestimmungen aussprächen. Auch seine Fraktion sei dafür, daß der gesteigerten Rot in erheblichem Maße Rechnung getragen werde, aber das solle nur auf dem Wege der Einzelbegnadigung geschehen und nur nach dem Urteil, weil sonst nicht feigegeleitet werden könne, ob überhaupt Rot vorliege. Der Redner erinnert an die Ueberlegungen des früheren Justizministers Dr. Dammich im Landtage, wonach die früheren Amnestien nicht zu einer Nachahmung ermunterten. Man müsse sich davor hüten, daß die Justiz nicht die willkürliche Dienerei der Parteitätigkeit werde.

Abg. Henner (Komm.) bezeichnet die Justiz als die Stütze des unerschütterlichen Bacherkapitals, das die größte Schuld an der Rot des Proletariats trage und die erste Ursache der gesteigerten Kriminalität darstelle. Der Weg der Einzelbegnadigungen sei absolut unangbar, weil die Zahl der Rotvergehen ungeheuer angewachsen sei. Die Begrenzung der Amnestie auf Strafen bis zu einem Jahr Gefängnis müsse fallen gelassen werden, weil manche Richter unsozial dächten und zu hohe Strafen verhängten. Die Vorlage müsse schnell verabschiedet werden.

Abg. Dr. Weigel (Dem.) ist von der Vorlage nicht erfreut. Die Länge der Ausführungen des Regierungsvertreters habe bewiesen, auf wie dünnen Füßen die Vorlage stehe. Mit den Begnadigungen habe man in Sachen schlechte Erfahrungen gemacht. Eine Amnestie könne nur durch das Reich ausgedrückt werden. Hinsichtlich der Abtreibung dürfe die Vorlage nicht der reichsgesetzlichen Regelung vorgehen. Es liegt ein Antrag auf Schluß der Debatte vor. Abg. Hoffmann (D. N.) wendet sich dagegen. Es habe sich Abg. Dr. Kretschmar (D. N.) zum Wort gemeldet, der der einzige ärztliche Sachverständige des Landtages sei. (Gelächter links.) Der Antrag auf Schluß der Debatte wird gegen die Stimmen der Rechtsparteien angenommen.

Die Vorlage geht an den Rechtsausschuß.

Das Gesetz über die

Ausgabe von Hagenrentencheinen

wird in zweiter Beratung unverändert nach der Vorlage angenommen.

Angenommen wird auch der Antrag des Abg. Arst (Soz.) und Gen. zur

Regelung des Banarbeiterscheines,

nachdem der Rechtsausschuß einer Bestimmung eine andere Fassung gegeben hat. Gegen die Anstellung von Kontrollen-

Sämtliche Flüge müssen vor Beginn der Vorstellung angenommen werden.

Schauspielhaus. Heute, Freitag (18), die beiden Einakter von August Strindbera „Arakelin Julie“ mit Alice Berden, Ernst-Josef Aufrecht, Votte Erhaus, „Mit dem Kreuz spielen“ mit Wilhelm Haardt, Annette Diacomo, Alfred Wener, Alice Berden, Alexander Wierth, Lina Kubis. Spielleitung: Georg Niefan.

Neuhäuser Schauspielhaus. Am Sonntagabend wird Schiller's „Anatol“ (Abendstück), Grotto, (Dachhaus) zum ersten Mal gegeben. Der neue Redner spielt darin die drei weiblichen Hauptrollen. In den Rollen des Anatol und des Wierth die Herren Wierth und Wierth von Schauspielhaus in München als Gäste auf. Sonntag einmalige Aufführung von „Die Nacht der Jenuy Lind“ mit Anna Germaine Körner in der Titelrolle.

Der Dresdner Lehrer-Gesangverein bietet in seinem Sommerkonzert am 21. Juni, abends 7 Uhr, im Garten des Vindischen Bades, außer Volksliedern, volkstümlichen Chören von Cornelius, Wagner und Wagner den Walzer „Wein, Weib, Gesang“ von Strauß. Mitwirkung: Das Kaufmann-Orchester.

Hühnervolkshand: Oberlausitzer Deimassage. Die Mitglieder, die sich zur Deimmassage bereits angemeldet haben, werden aufgefordert, die Aufzahlung von 3000 Mk. bis Freitag abend zu entrichten. Wer sich bis dahin nicht abmeldet, hat seinen Anspruch auf Rückzahlung. Die Teilnehmer fahren am Sonntagabend, den 23. Juni, mit dem Fahrplanwagen gegen 12,15 Uhr nach Bayreuth als Hauptbahnhof. Teilnehmerkarten nur in der Geschäftsstelle.

Die Dresdner Staatskapelle auf Reisen. Ermäßigter unternehm, wie schon mitgeteilt, die Dresdner Staatskapelle unter Leitung des Generalmusikdirektors Fritz Busch während der Ferien eine Konzertfahrt durch Süddeutschland. Der ursprüngliche Plan ist dahingehend erweitert worden, daß im ganzen fünf Städte besucht werden. Die Konzertreise beginnt am Dienstag, den 3. Juli, in Stuttgart, im kleinen und großen Festsaal der Piederhalle mit einer Morgenfeier (Wach: O-Roll-Überzüge, Mozart: Es-dur-Sinfonie, Strauß: Bürger als Edelmann, Suite) und einer Abendaufführung (Wagner: „Oberon“-Ouvertüre, Variationen von Mozart-Beethoven, Brahms: D-dur-Sinfonie). Am 4. Juli folgt abends Beethoven's 9. Sinfonie mit dem feinsten aus dem Reich angeführten Philharmonischen Chor und Solisten der dortigen Staatsoper. Am 5. Juli wird das erste Stützpunktprogramm in Pforzheim i. B., am 6. Juli in Karlsruhe das zweite Programm gespielt. In München sind für den 7. und 8. Juli wiederum drei Konzerte einschließlich Morgenfeier vorgesehen; nur treten an Stelle von Beethoven's „Reuener“ folgende Werke: „Crocica“-Sinfonie (Beethoven), „Unvollendete Sinfonie in D-Moll“ (Schubert) und „Reisterling“-Vorspiel (Wagner). Den Abschluß der Konzertfahrt bildet eine Festaufführung in Salzburg. Es ist selbstverständlich, daß an dieser gewöhnlichen Kunststätte vorwiegend Schöpfungen Mozart's erklingen werden.

Dresdner Theaterspielplan für heute. Opernhaus: „Aida“ (17); Schauspielhaus: „Arakelin Julie“; Mit dem Kreuz spielen“ (18); Neuhäuser Schauspielhaus: „Anatol“ (18); Residenz-Theater: „Madame Pompadour“ (18); Central-Theater: „Die Frau von Korinth“ (18).

Mitteilungen der Staatsoper. Opernhaus. Sonntagabend, den 23. Juni (18). Orpheus und Eurydike“ mit Irma Terzani (Orpheus), Ethel Saffy (Eurydike), Angela Kolial (Eros). Tänze und Gruppierungen mit Suzanne Dombols. Musikalische Leitung: Kurt Striegler.



ren aus Bauarbeiterkreisen wenden sich namens ihrer Fraktionen die Abg. Noack (D. Sp.) und Kunze (D. N.), die eine theoretische Ausbildung für unerlässlich halten und glauben, daß bei Abstellung von solchen Kontrollleuten eine größere Unsicherheit in die Kontrolle getragen würde.

**Die Religionsverordnungen des Kultusministers** hatten dem Abg. Voigt (D. Sp.) feinerzeit Anlaß zu einem Antrag gegeben. In diesem wurde die Regierung ersucht, die Verordnungen 155 und 156 wieder aufzuheben, nach denen an staatlich nicht anerkannten Feiertagen Lehrern und Schülern zum Zwecke der Teilnahme an religiösen Feiertags- und Unterrichtsbefreiung nicht erteilt werden darf und Andachten, Gebete, Kirchenlieder außerhalb der Religionsstunden und Schulferien jeder Art mit kirchlichem oder religiösem Charakter untersagt werden.

Unter diesen hatte der Kultusminister eine Abänderung der Verordnung 155 angefügt. Demgemäß wurde der Antrag insofern abgelehnt, als man die Erwartung ausspricht, daß die angeführte Verordnung bald erlassen und dabei die Schulbefreiung an staatlich nicht anerkannten Feiertagen im Sinne der Toleranz so geregelt werde, daß die Bedürfnisse der verschiedenen Religionsgesellschaften gleichmäßig berücksichtigt werden, ferner, daß die Verordnung 156 sofort aufgehoben werde.

Den Bericht des Rechtsausschusses erstattet Abg. Oskmann (D. Sp.). Der Antrag sei im Ausschusse mit Stimmenmehrheit abgelehnt worden. Der Berichterstatter hält aber den Antrag aufrecht, da die Verordnung vom 9. März dem ersten Teile des Antrages nicht entspreche. Seine politischen Freunde forderten eine endgültige verbesserte Auflage der Verordnung 155 und forderten eine glatte Zurückziehung der Verordnung 156 vom 21. August 1922, da sie einen Rechtsbruch darstelle.

Im Zusammenhange hiermit begründet Abg. Grellmann (D. N.) die deutschnationalen Anträge über den Schulstreik in der Südnlaus.

Dem Vernehmen nach sei auf Verfügung des Bezirksamtes in Straßburg in acht katholischen Schulen der Südnlaus das Schulverbot verhängt worden, obwohl diese Schulen den unächtsproben Charakter der Befennisschulen tragen, auf die nach ministerieller Verordnung vom 9. März 1928 das allgemeine Verbot des Schulbetriebes keine Anwendung finden solle. Die katholischen Eltern hätten, da das Kultusministerium ihrem Protest in persönlicher Unterredung kein Gehör gewährt habe, die letzten Folgerungen gezogen. Was gerade die Regierung zu tun, um den ausgebrochenen Konflikt beizulegen? Die Verfügung habe einen berechtigten

**Sturm der Entrüstung und Empörung hervorgerufen.**

Gleichzeitig liegt ein deutschnationaler Antrag vor, die Regierung zu ersuchen, das Verbot des Schulbetriebes in den Lausitzer Schulen unverzüglich wieder aufzuheben.

**Kultusminister Fleißner**

führt aus, daß die Forderung auf Aufhebung der Verordnung ein Diskurs sei. Dieses Ansuchen an die Regierung müsse als eine Annahme auf das allerhöchste zurückgewiesen werden. Mit der angeführten Verfassungswidrigkeit werde eine unverantwortliche Hege gegen die Regierung getrieben. Man solle damit aufhören, fortwährend den Reichsminister gegen ihn zu zürieren; damit werde man kein Glück haben. Es handle sich um eine Machprobe gegen die Regierung von gewissen konfessionellen Kreisen, und es gehe letzten Endes um die Befennisschule. Die Regierung werde den Kampf aufnehmen. Das oft angezogene Reichsgerichtsurteil sei für den Standpunkt der sächsischen Regierung.

**Es gebe in Sachsen keine Befennisschulen mehr.**

Somohl was die Moral wie das Recht anlangt, seien die Antragsteller im Unrecht. Man appelliere an die niedrigsten Instanzen der Bevölkerung. Der Minister bittet zum Schluß den Landtag, den Antrag abzulehnen.

Abg. Voigt (D. Sp.) schildert, daß die Unsicherheit infolge der Verordnungen des Kultusministeriums geradezu ins Groteske ginge, und warnt die Regierung, das Verbot auch für andere Orte zu erlassen. Der Kampf würde nicht dem Wohle des Landes dienen. In den fraglichen Teilen der Südnlaus nehmen es die Eltern mit der Erziehung der Kinder sehr genau. Sie würden durch das Verbot in ihren Gefühlen tief verletzt und erbittert. Auch Strafbescheide würden an den Dingen nichts ändern.

Abg. Bessel (Soz.) sieht in den Vorgängen weiter nichts als eine politische Agitation.

Abg. Behrmann (Dem.) hält den Streit in der Lausitz für außerordentlich bedauerlich. Es sei nicht richtig, religiöse Forderungen mit solchen Mitteln durchzusetzen. Eine Entscheidung hätte man auf anderem Wege erreichen können. Die Regierung hätte aber nicht in dieser Weise vorgehen brauchen. Man solle in solchen Befennisschulfragen nicht bloß Macht gegen Macht stellen.

48 Uhr wird die Sitzung in Gegenwart von nur noch 20 Abgeordneten abgebrochen.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr. Tagesordnung: Etatkapitel; Änderung des Gewerbesteuergesetzes.

**Das Beamtenpflichtgesetz im Landtagsauschusse.**

Am Mittwoch beriet der Rechtsausschuss des Landtages die Gesetzesvorlage, betreffend die Pflichten der Beamten, das bekanntlich eine Erweiterung des zum Schutze der Republik erlassenen Reichsgesetzes in sich birgt. Die von deutschnationaler Seite gestellten Anträge, die darauf hinausläufen, das sächsische Gesetz mit dem Reichsgesetz in Einklang zu bringen, wurde abgelehnt, ebenso der Antrag, daß nur Richter, und nicht nur, wie es in der Vorlage heißt, zum Richteramt befähigte Beamte das Disziplinargericht bilden dürfen. Das dem Gesetz beigefügte Verzeichnis der politischen Beamten wurde trotz lebhaften Widerstandes von bürgerlicher Seite nach der Vorlage angenommen und sogar noch erweitert durch Einziehung der Professoren, der Schwelern des staatlichen Schwelern- und Pflegerinnenhauses, die also nun auch als politische Beamte gelten sollen. Hinsichtlich der Disziplinargerichte für Lehrer und sächsische Beamte wurde auf deutschnationalen Antrag beschlossen, daß die nichtrichtersächsischen Mitglieder dieser Disziplinargerichte durchweg höhere oder Volksschullehrer, beziehungsweise sächsische Beamte sein müssen. Der Antrag der bürgerlichen Parteien, die Professoren der Universität zur Wahrung der Freiheit der Wissenschaften von dem Gesetz auszunehmen, wurde von der Linken abgelehnt.

**Der gute Ton im sächsischen Landtag.**

Die dem Landtage als Abgeordnete angehörenden Landwirte Bauer, Schreiber, Pagenstecher, Leitbold und Bentler haben an den Präsidenten des Landtages folgendes Schreiben gerichtet:

Nach Mitteilungen mehrerer Mitglieder des Prüfungsausschusses hat in der Donnerstagssitzung dieses Ausschusses, als der Plan der Beschäftigung des Justizhauses zu Waldheim besprochen wurde, der Abgeordnete Schwarz geäußert: „Da möge man auch die Landwirte mitnehmen, denn nach seiner Uebersetzung gehörten die Landwirte ins Justizhaus.“

Die unterzeichneten Mitglieder des Landtages, die von Beruf Landwirte sind, erblicken in dieser Äußerung eine unerhörte Beleidigung ihrer Person und der gesamten sächsischen Landwirtschaft, die nach wiederholter Bekämpfung des Wirtschaftsministers ihre Pflicht der Allgemeinheit und dem Vaterlande gegenüber erfüllt hat! Sie ersuchen den Herrn Präsidenten des Landtages, den Abgeordneten Schwarz zur Rücknahme seiner schweren Beleidigung zu veranlassen.

Der hier genannte Abgeordnete, der frühere Wirtschaftsminister Schwarz, hat, wie aus dem heutigen Landtagsbericht ersichtlich ist, auch in der Plenarsitzung desselben Tages wieder eine neue Probe seiner parlamentarischen Tonart gegeben, indem er einen Abgeordneten der Rechten „Lautjungge“ nannte, wofür er vom Präsidenten, seinem Genossen Winter, zur Ordnung gerufen werden mußte.

**Deutschnationale Anträge.**

Die deutschnationale Fraktion hat folgende zwei Anträge bei dem Landtag eingebracht:

I. Der Landtag wolle beschließen: Die Staatsregierung zu ersuchen, eine Verordnung zu erlassen, wonach

- 1. den sächsischen Staats- und Gemeindebehörden dringend unterlagt wird unter dem Druck von Erwerbslosen und unter dem Druck der sächsischen Unternehmerrats zu Versicherungen einzuladen und sie zu zwingen, besondere Umlagen zur Bereinstellung von Mitteln für die Erwerbslosensicherung vorzunehmen;
- 2. die unter Wahrung der rechtsgesetzlichen Bestimmungen unter dem Druck der Strafe erzwungenen Mittel zurückzahlen sind;
- 3. die staatlichen Organe und die Gemeindebehörden anzumehmen sind, versuchte neue Demonstrationen im Reize zu erlösen und alles zu verhindern, was geeignet ist, das Wirtschaftsleben noch weiter lahmzulegen;
- 4. für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung alles getan wird, damit das Wirtschaftsleben seinen geordneten Gang geht und die Möglichkeit der Einreichung der Arbeitslosen in den Produktionsprozess gegeben ist.

Der zweite Antrag hat folgenden Wortlaut:

II. Die vielfachen Ueberfälle auf Postboten, Geldbriefträger, Kraftwagen usw. lassen einen bedenklichen Schluß auf die allgemeine Unsicherheit zu, durch die vom Ministerium des Innern verhängte Entziehung der Waffenscheine einschließend der Waffen ist löschbaren Elementen für und für Ueberfälle geöffnet.

Sie beantragen deshalb, der Landtag wolle beschließen: Die Staatsregierung zu ersuchen, unverzüglich anzuordnen, daß Personen, die einen verantwortlichen und mit Gefahr verbundenen Beruf ausüben, die Erlaubnis zum Tragen von Waffen gegen Ausstellung eines Waffenscheines erhalten. Als Personen dieser Art bezeichnen wir unter anderem Inhaber von industriellen und gewerblichen Unternehmungen, Fabrikdirektoren, Förstner, Maschinenbau, Bankboten, Geldbriefträger, Waagenführer, Mäcker, Berate, ferner Jagdbesitzer und Jagdpächter, die bei ihren Gängen von und nach dem Jagdrevier der Möglichkeit des Ueberfalles durch Wildbände ausgesetzt sind.

**Veriliches und Sächsisches.**

**Über die Qualen der Ruhrbevölkerung!**

Bei der Sammelstelle der „Dresdner Nachrichten“ gingen gestern für die Ruhrhilfe folgende Beträge ein: Die Burschenschaft im H. D. B. Arminia 185 000 M.; Elisabeth Seidel, Dresden, 10 000 M.; Tilly Schulz-Riborn, Dresden, 2. Rate, 5000 M.; Sammlung bei einer Geburtstagsfeier 11 000 M.; Das kaufmännische Personal des Magazins der Schiffswerft Heßigau 50 000 M.

Bestimmte Spenden erbeten an die Hauptgeschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“, Marienstraße 28, Erbischhof.

Bei dem Bankhause Gebr. Arnold gingen zuzunehmen des Deutschen Volksposters und der Ruhrhilfe u. a. weiterhin ein: Hochgruppe Feuerwehr des Sächs. Gemeindebeamtenverbandes 198 800 M.; Buchdruckerei G. m. b. H., Rößig 100 000 M.; Arthur G. G. m. b. H., 100 000 M.; Personal des Bankhauses Gebr. Arnold 168 500 M.

**Gegen die Einziehung der Waffenscheine.**

Die Liga zum Schutze der deutschen Kultur hat an das sächsische Ministerium des Innern und an die Reichsregierung folgendes Schreiben gerichtet:

„Die in den Zeitungen vom 14. Juni 1928 angefügte Verordnung über Einziehung von Waffenscheinen und Abgabe der Waffen und Munition hat in den weitesten Kreisen der Bevölkerung Unruhe erweckt. Wir sind von einigen uns nachstehenden Verbänden und Einzelpersonen aufgefordert worden, beim Ministerium des Innern dahingehend vorzutreten, vor allem aber um Verantwortung folgende Fragen zu bitten. 1. Welche Gründe veranlassen die Verordnung? 2. Wie stellt sich die Regierung zur Entschärfung der Lage? 3. In was besteht dann bei der überhandnehmenden Unsicherheit der Schutz der Einzelpersonen gegenüber tatsächlichen Angriffen, Ueberfällen und Einbrüchen? 4. Wie ist der Erfolg rechtsgesetzlich begründet? Auch von Seiten auswärtiger Konsulate wurde bei uns in dieser Beziehung angefragt. Um einen baldigen Bescheid wird dringend gebeten, da von Seiten einzelner Konsulate an deren Regierungen entsprechende Anfragen gestellt werden sollen. Selber wurde es dem Unterzeichneten bei seinem Besuche im Ministerium nicht ermöglicht, Herrn Regierungsrat Günther persönlich zu befragen, er wurde vielmehr auf den schriftlichen Weg verwiesen.“

**Neu neue Lohnklassen.**

Aus den bisherigen 13 Lohnklassen der Angestellten- und der Invalidenversicherung sind jetzt 23 geworden. Die bisherigen 12 Klassen werden aufgehoben, nur für Lehrlinge und jugendliche Angestellte bis zu 18 Jahren sollen sie weiterhin mit der Maßgabe Anwendung finden, daß, wenn der Jahresarbeitsverdienst 144 000 Mark nicht erreicht, sie der Lohnklasse 8 (Beitrag 1150 Mark) zugezählt werden.

Die neuen Lohnklassen sind wie folgt festgelegt:

Lohnklasse	Jahresarbeitsverdienst bis zu	Angestellterversicherung, monatlicher Beitrag	Invalidenversicherung, wöchentlich Beitrag
13	2 160 000	5 000	800
14	4 320 000	10 000	1 400
15	6 480 000	17 000	2 000
16	8 640 000	24 000	2 800
17	11 880 000	32 000	3 600
18	15 120 000	42 000	4 800
19	19 440 000	54 000	6 000
20	23 760 000	68 000	7 600
21	29 160 000	82 000	9 200
22	35 640 000	100 000	11 000
23	über 35 640 000	124 000	14 000

**Eine Warnung an Gastwirte.**

Angehörige verbotener Organisationen (A. B. der Deutschen Freiheitspartei usw.) veranstalten häufig trotz des Verbotes Zusammenkünfte in Gastwirtschaften. Der Gastwirt, der sein Lokal so solchen oder auch zu Zusammenkünften angebotener neuer Vereine oder Vereinarbeitern, die sich sachlich als die alten aufzulösen darstellen, hergibt, setzt sich nach § 19 Abs. 2 des Republik-Schutzgesetzes schwerer Gefängnisstrafen aus. Außerdem hat er Einschlüssen im Verwaltungswege zu gewärtigen. In Zukunft wird für jede Gastwirtschaft, die im Verdachte der Einberufung verbotener Zusammenkünfte steht, die Polizei am 2. und 3. Uhr abends herabgeschickt und unter Umständen auch die Beschlagnahme der Schankräume auf Grund des Rotgesetzes vom 28. Februar 1928 veranlaßt werden.

Diese durch die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei verbreitete Warnung wird große Beachtung in der Gastwirtschaftkreise tragen, denn es wird ihnen hier eine Verantwortung aufgebürdet, die ihnen niemand zumuten wird.

Schützen Sie Ihre Teppiche durch sachverständige Reinigung vor vorzeitigem Verfall.

**Klette** Galeriestraße 7 Telefon 40126

† **Dresdner Kunst in Nürnberg.** Wie uns aus Nürnberg berichtet wird, hat der dortige Albert Dürer-Verein seinen Ausstellung eröffnet, die einen umfangreichen Uebersicht über das Schaffen Dresdner Künstler bietet. — Diese Ausstellung wird durch eine ähnliche Ausstellung Berliner Kunst abgelöst werden.

† **Der Männerchorverein „Echo“** sang in seinem Sommerkonzert, das am Mittwoch im Saale des Sächsischen Bades stattfand, ein Programm zum Preise des deutschen Volkes, des deutschen Heines, der deutschen Freiheit. Aber auch von deutscher Rot, deutscher Hoffnung, und deutschen Siegen sang die städtische Chöre und traf damit, wie der laute Beifall besagte, die Herzen aller, die den weiten Saal füllten. Man hat es nach 1870/71 oft mitleidig belächelt, was Zäuner, Turner und Schützen nach der Entlassung der Freiheitskämpfer für „Ginlafest und Recht und Freiheit“ des deutschen Vaterlandes gehofft und gewirkt haben. Heute ist es, als kämen die Zeiten wieder, wo solche Arbeit des Wachhaltens nationaler Gedanken nötig ist, und es sind wahrhaftig die schlechtesten Zeiten nicht, die hat am Herlich und in politischen Wadaveranstaltungen in Viedern ihren vaterländischen Belebungen Lust machen. Mit von diesem Standpunkte aus muß man die Leistungen der Vereine beurteilen, denen es nicht darauf ankommen kann, den höchsten Gipfel künstlerischer Verfeinerung zu erklettern und in saftvollendeten Sätzen die männliche Stimme zu vernehmen, die lieber „aus voller Kehle und frischer Brust“ loslegen, wenn auch einmal ein rauher Ton und eine unruhige Harmonie mit unterläuft, was — nebenbei bemerkt — auch in „erklaßten“ Vereinen oft genug vorkommt. Damit soll nun keinesfalls das künstlerische Streben der Echo-Sänger und ihres umfassen Vedermeisters E. v. Ritsche verkleinert werden. Würden doch sogar anspruchsvolle Chöre von F. Schmidt und Abt mit Orchester gar wacker dargeboten. Das Kaufmann-Orchester hielt sich dabei, wie auch in den Konzertnummern, ganz vorzüglich, so daß der ganze Abend einen befriedigenden, hocherfreulichen Verlauf nahm.

† **Eine Scherzoper im Schullaal.** Zu Ruh und Frommen der Schulgemeinde wurde am Mittwoch in der Oberrealschule der Seewerkstadt ein Scherzabend veranstaltet, der durch die reichsdeutsche Uebersetzung einer Reubelt, des Kammermelodrams „Schubertliade“ von Josef August Vuz, eine eigene Note erhielt. Ins alte Wien der Schubertzeit, in einen leiser musikalischen Bürgerkolon, in denen sich Kammermusik, Gesang und Dichtung die Hand reichen zur Pflege herzerhebender Kunst im häuslichen Kreise, sah man sich zurückverlegt, als Dr. Meißner vom behaglich gepolsterten Kesselstuhl aus die dichterisch verkürzten Lebensbilder vom jugendlichen Kirchenfänger, vom mährisch-schlesischen Pantomimen Schuller, vom wendisch-

liebes- und naturfrohen Tonischer Franz Schubert aus der dazu berufenen Feder A. A. Vuz vortrug, als Margarethe Thum als stimmliche Sängerin und Frau Marie Meißner als klavier in Tönen aus- und widerklingend liehen, was Schubert gelebt, gelitten, geliebt und empfunden hatte. Aus dem rührenden Roman „Franz Schuberts Lebensbild“ durch Zusammenstellung besonders kennzeichnender Bruchstücke und deren innere Verknüpfung mit Schubertischen Liedern und sonstigen Tonsätzen (unter denen die „Unvollendete“ obenanstehend) hervorgegangen, gibt diese „Schubertliade“ einen bei aller Kürze umfassenden und vor allem streng wahrheitsgetreuen Abriss vom Leben und Schaffen des genialen Franz, kein Herbild nach Art des „Schwammerl“-Romans oder gar des „Dreimäderlhauses“. Es war eine Beibehaltung, in der das Beste an Schubert Kunst, das warme, tiefe, weiche und doch auch so männlich-lebte deutsche Herz Schuberts lebendig wurde, und es war ein Verdienst des „Schubertliade“-Dichters und seiner Ausleger, diesen Kern Schubertischen Lebens erschlossen zu haben. Auch die der „Schubertliade“ vorangegangenen Gaben des Abends: zwei Sätze aus Schuberts 2. Violin-Quartett (ausgeführt von den Herren Krüger, Claus, Dr. Meißner und Tischmann) und einige Schubert-Lieder (gesungen von Margarethe Thum) atmeten eben Schubertischen Geist und erreichten an ihrem Ziele, was der Abend wollte: zu erziehen zur rechten Freude an wahrer Kunst.

† **Am sächsischen Theater in Plauen** bildete nach den Malerfestspielen das zweimalige Gauvpiel von Leopoldine Konstantin in einen künstlerischen Glanzpunkt. Die Künstlerin vermittelte den Plauen Theaterfreunden die Bekanntheit mit zwei Bühnenstücken, die eigens für sie geschaffen erschienen. Als Lola in Reichlor Renegats „Tänzerin“ und als Clarissa in Brods „Clarissas halbes Herz“ brachte sie zwei moderne Frauengestalten vollendet zur Darstellung. Der künstlerische Beifall der überfüllten Säulre, der sich kein Ende nehmen wollte, erliefen im vollen Umlange berechtigt. Die heimischen Bühnenmitglieder bewährten sich in der Darstellung der übrigen Rollen.

† **Das Deutsche Opernhaus in Charlottenburg** hat seinen Bühnenkommer mit Giuseppe „Boccaccio“ und zwar mit Josef Plant als Gewährsträger Lambertuccio eingeleitet. Die Aufführung stand unter dem Zeichen des Plauenischen Gauvspiels, der mit seinem trocken-gespaltten, Scherzhaft-burlesken Gewährsträger lebhaften Beifall erntete. Auch sonst bot die Darstellung ein Bild ungemein wohlwollender Frische, wozu nicht zum wenigsten die stimmlich glänzende Anna Wolf-Triner beitrug.

† **Unheimlichkeiten in der Rühndener Coer.** Aus München a wird und geschrieben: Das Aufheben Bruno Walters aus dem Verband unserer Oper und die Er-

nennung des jugendlichen Kapellmeisters Hans Knappert durch zum Generalmusikdirektor der Bayerischen Staatsoper haben die hiesigen Opernfreunde in zwei Lager gespalten, die, meist allerdings mit verdeckten Waffen, sich ernst und anhaltend bekämpfen. Während man einerseits den Eintritt Knapperts in den Opernverein für die Weiterentwicklung der Rühndener Oper betrachtet, wird andererseits weniger an seiner künstlerischen Arbeit, als an seinem persönlichen Auftreten scharfe Kritik geübt, dem man die Ursache zu vielen Unstimmigkeiten sowohl im Orchesterpersonal wie im Orchesterkörper zuschreibt. Ein eben bekannt gewordenen Entschluß der Opernleitung scheint das heimlich sämende Feuer jetzt zu heller Flamme zu entfachen. Es handelt sich dabei um den überraschend kommenden Rücktritt der gelehrten Wagner-Sängerin Berta Morena. Der Künstlerin, die seit fünf- undzwanzig Jahren der Rühndener Oper angehört und nicht wenig zu ihrem internationalen Ruf beigetragen hat, wurde mitgeteilt, daß ihr am 30. September ablaufender Vertrag nicht mehr erneuert werden würde. Nach Angaben der Generaldirektion stand die Sängerin zuletzt nur noch in einem Gastspielverhältnis, das sie jährlich für 25 Rollen verpflichtete. Dieser Zustand werde jetzt befristet, da man nunmehr einen Vertrag für Fräulein Morena mit einem vollen Vertrag für das ganze Jahr gewonnen habe. (Gemeint ist Johanna Dresse, die während der letzten Spielzeit an der Dresdner Staatsoper wirkte.) Daß dieser Schritt vor den demnächst beginnenden Opernfestspielen (in denen Fräulein Morena, allerdings erst auf Verwendung ihres Rechtsbeistandes, mitwirken wird), und vor ihrem übernächsten Bühnenjubiläum erfolgt ist, hat hier besonders erbittert und wird mit dem obengedachten, also scharfen Eingreifen des Operndirektors in Zusammenhang gebracht. Die daran in gewissen Kreisen geknüpfte Hoffnung, daß Knapperts Rücktritt sein Amt wiederlegen werde, ist selbstverständlich ebenso hinfällig, wie der Wunsch nach einer Rückkehr Walters. Unsere Oper hat eine Aufrechterhaltung mit jungen Kräften dringend nötig; nur wird es im Interesse der Oper selber liegen, wenn diese Erneuerung möglichst ohne Schärpen vorgenommen wird.

† **Buchhändler-Schiffelbahn: 600.** Bisher erfolgte die Festlegung der Schiffelbahn für den Buchhandel erst am Wochenende; die rasche Geldentwertung macht eine raschere Anpassung nötig. So wurde diesmal, wie wir erfahren, die Schiffelbahn bereits am Mittwoch mit Wirkung ab Donnerstag, den 21. Juni, neuerdings um 26 Prozent von 600 auf 680 erhöht. Die unmittelbare Ursache dieser neuerlichen Erhöhung ist, außer in der allgemeinen Teuerung, in der Steigerung des Papierpreises um 45 Prozent zu suchen. Die Schiffelbahn für Musikalien wurde mit Wirkung vom 18. Juni auf 5000 erhöht.







**Meißen.** 160 Millionen Mark für Wohlfahrt. In der letzten Sitzung des Arbeitsausschusses des „Vollwerkes Meißen Stadt und Land“ konnte dessen Vorsitzender Amtshauptmann Dr. Sievert feststellen, daß dem Vollwerk, aus dem die Klein- und Sozialrentner, sowie die sonstigen Hilfsbedürftigen im Bezirk und in der Stadt Meißen monatlich größere Unterhaltungsbeiträge erhalten, von seiner Gründung im November an bis Mitte Juni von den verschiedenen Berufsgruppen über 60.000.000 Mk. als Spenden zugeflossen sind. Es wurde beschlossen, das Vollwerk auch weiterhin fortzuführen.

**Chemnitz.** Wechsel im Präsidium der Oberpostdirektion Chemnitz. Oberpostdir. Biffing, dem Präsidenten der Oberpostdirektion Chemnitz, der diese seit 1916 leitete, ist zum 1. Oktober die Präsidentenstelle bei der Oberpostdirektion Potsdam übertragen worden.

**Flauen.** Streit in der Vogtländischen Maschinenfabrik. Nach einer am Donnerstag vorgenommenen Abstimmung ist die Gesellschaft der Vogtländischen Maschinenfabrik, A. G., in den Ausland getreten. Die Arbeiterchaft fordert bezugsweise Verhandlungen in der Vorkonferenz, während der Verband der Metallindustriellen zentrale Verhandlungen in Dresden wünscht. Ueber diese Angelegenheit wurde eine Abstimmung vorgenommen. Da die Mehrheit der Arbeiterchaft sich für bezugsweise Verhandlungen entschieden hatte, wurde die Arbeit niedergelegt, um der Forderung mehr Nachdruck zu verleihen.

**Elterbera.** Seitgemäher Schub vor Kirchen. Am den letzten häufig auftretenden Strömungen ist der Sandberg zu versteinen, hat eine hiesige Firma Altar- und Wandreliefen aus Krepp-Papier hergestellt.

**Veipia.** Liebesdrama. Am Dienstag früh fand ein Spaziergänger auf dem Eberberg im Rosenthal neben einer Bank die Leiche eines jungen Reichswehrladens und eines Mädchens. Durch die von ihm sofort benachrichtigte Polizei wurde in den Toten ein 17jähriges Dienstmädchen aus Veipia-Stöckeritz, das im Mannhader Steinweg in Zellana war, und ein hiesiger Reichswehrladent der Nachrichtenabteilung 1 ermittelt. Es steht einwandfrei fest, daß der Reichswehrladent erst das Mädchen und dann sich selbst erschossen hat. Liebeskummer scheint der Grund zur Tat gewesen zu sein.

**Banzen.** Die Oberlausitzer Heimattage, die infolge der Unruhe abgelehrt werden mußten, finden nun am 23. und 24. Juni statt. Der Aufführung der Reichswehrladens-Poppschmiederei, mit ihrem Führer Wilhelm Friedrich an der Spitze, steht man mit großem Interesse entgegen. Die Aufführung ist bei schlechtem Wetter im Stadttheater, Abends wird in der „Stunde“ ein ganzer Abend veranstaltet, der durchaus volkstümliche Beiträge haben soll. Pieder und Töne in Trachten, sowie Darbietungen von Theater und Volkstanz sollen gegeben werden. Die Leitung obliegt dem hiesigen Schriftsteller R. J. J. Am Sonntag sind Stadtführungen vorgesehen und eine Wanderung nach dem sagenreichen Gärnebach.

**Vöben.** (Schiebung mit Butter.) Bei einer Rast auf dem Bahnhof gelang es dem hiesigen Kontrollauswärtigen, zwei Stücken mit 124 Stück Butter zu beschlagnahmen, die von einer hiesigen Butterhandlung, die keine Großhandelskonzession besitzt, an einen Weiskenberg Empfänger gehen sollten, der nur kein Butterhändler ist, sondern ein anderes Geschäft betreibt. Interessant wird die Sache durch den Inhalt der Rechnung, die der Lieferung beiliegte. In Rechnung steht das Stück mit 7400 Mk., also dem Doppelten des tatsächlichen Wertes, weil die Butter aus Preußen kommen soll. Auf der Rückseite der Rechnung war nachstehende Notiz zu lesen: „Gabe morgen mehr Butter, muß 15000 Mk. pro Fund selber bezahlen. Verkauft die das Stück nicht unter 7000 Mk. Butter ist knapp und wird noch viel teurer.“ Bei den Nachforschungen auf der Polizei stellte sich nun heraus, daß an jedem Stückchen fünf oder sechs Gramm schiffen.

**Ämliche Bekannmachungen.**

**Bezug von Gas und Strom durch Zivileinmischung.** Die Zuschläge für den Monat Juni sind nach dem 14. Juni 1923 beauftragten Preisen von 1200 Mk. für 1 Kubikmeter Gas und 1800 Mk. für eine Kilowattstunde Strom berechnet. Sie gelten von der 1. Einhebungsperiode 1923 an, die den Verbrauch von der Anfang Juni dieses Jahres erfolgten Standaufnahme der Meter umfaßt und Anfang Juli d. J. beginnt.

Für die Berechnung der Zuschläge ist eine Brennstoff für die Beleuchtung vom 1. Juni bis 10 Uhr abends angenommen worden.

Die Brennstoffdauer des Gasofens ist zu 30 Stunden angenommen worden.

Die Brennstoffdauer mehrerer Lampen in einem Räume sowie die Brennstoffdauer des Gases zu anderen als Beleuchtungs- und Kochzwecken und die Brennstoffdauer des elektrischen Stromes zu Licht-, Koch- und Platzzwecken, sowie zu technischen Zwecken ist verbotten.

**Zwischenliche Zuschläge.**

Monat	Für die Beleuchtung und für die Heizung im regelmäßigen beheizten Räume	A. Für elektrischen Strom zur Beleuchtung in einem regelmäßig beheizten Räume			
		bei einer Lampe von			
		20	25	30	40
		Kerzen (bei Metallstrahlampfen)			
		10	20	25	32
		10	20	25	32
Juni	1 Brennstoffkosten	430,-	540,-	650,-	860,-
		35,-	45,-	54,-	72,-
		1300,-	1500,-	1650,-	2100,-
		100,-	120,-	132,-	180,-

**Der Handel am Jahrmaktsontage.**

Am kommenden Jahrmaktsontage (24. d. M.) können die Geschäfte für den allgemeinen Handel in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags offengehalten werden. Für den Handel mit Material- und Holzwaren, Milch und frischem Obst ist das Offenhalten der Geschäfte von 1/2 bis 1/2 Uhr und von 11 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags gestattet.

Soweit Weibchen, Bedienung und Arbeiter im Handelsgewerbe an diesem Tage beschäftigt werden dürfen, darf auch der Gewerbebetrieb in den offenen Verkaufsstellen stattfinden.

**Verpachtung von Lagerplätzen.**

An der Zudorsicht und in den Stadtteilen Briesnitz, Gotta, Pöhlen, Neubitz-Rosenthal, Oßlau, Zedlitz, Ziesch, Zieschen und Zieschen sollen insgesamt 27 Lagerplätze zu verpachten werden. Die Lagerplätze sind planmäßig angeordnet, vollkommen fertiggestellt und liegen zum Teil entfernt von Wohngebäuden. Interessiert eignen sie sich besonders für Lagerplätze, deren Betrieb mit Getreide verbunden ist. Die Größe der Lagerplätze schwankt zwischen 100 und 2500 Quadratmeter. Pachtgebühren sind an das Stadtkassamt, Neues Rathaus, an der Kreuzstraße 5, A. Bergschmidt, Zimmer 121, zu richten, wo auch Näheres über die Lage und Größe der zu verpachtenden Lagerplätze zu erfahren ist. Schriftlichen Anfragen ist das zur Beantwortung erforderliche Porto beizufügen.

**Herabsetzung der Fahrpreislifte für Kraftdroschken.**

Die Befreiung vom 11. Juni 1923 wird wie folgt abgeändert: Alle bis zum 1. Juni d. J. der Befreiungsmannschaften vom 1. Mai und 4. Juni 1923 ergebenden, am Fahrpreisausschlag eingeschickten Befreiung werden vom 21. Juni d. J. an in 7000 facher Höhe erhoben.

**Strassenperrung.**

Die Großenhainer Straße zwischen Klurück 22 h und Döbelner Straße wird wegen Reusführung vom 25. Juni an auf die Dauer der Arbeiten für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt.

**Neuer Pflegerobmann.**

Für den St. Pflegerobmann ist Herr Schuldirektor Richard Schubardt, Friedrich-Ruhm-Strasse 12 in Dresden-Klein-Neubitz, gewählt und verpflichtet worden.

**Dresdner Handelsrichter.**

Eingetragen wurde: Auf Blatt 1493 die Gesellschaft Hanswald & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Dresden; Der Geschäftsführer vertritt in am 14. Juni 1923 angeschlossen worden. Geschäftsbereich des Unternehmens ist der Beschaffung und der Vertrieb von Maschinen und Werkzeugen und verwandten Artikeln. Die Gesellschaft ist beabsichtigt, gleichartige oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben, sich an anderen Unternehmungen zu beteiligen oder deren Vertretungen zu übernehmen. Das Grundkapital beträgt eine Million hunderttausend Mark. Der Geschäftsführer hat beauftragt der Maschinenfabrik Wilhelm Curt Hanswald in Dresden, der Ingenieur Wendel Veinmann in Jena (Schmeißl). Auf Blatt 1475 betz. die Aktiengesellschaft Georg H. Jauch Aktiengesellschaft in Dresden; Die Generalversammlung vom 20. Mai 1923 hat beschlossen, das Grundkapital um einhundertfünfzig Millionen Mark zu erhöhen. Diese Erhöhung des Grundkapitals ist erfolgt. Das Grundkapital beträgt nunmehr zweihundertfünfzig Millionen Mark.

Auf Blatt 1781 betz. die Aktiengesellschaft Heilmann-Werke, Stein- und Schmelzwerk Aktiengesellschaft in Dresden; Die Generalversammlung vom 24. April 1923 hat beschlossen, das Grundkapital um vier Millionen Mark zu erhöhen. Die Erhöhung des Grundkapitals ist erfolgt. Das Grundkapital beträgt nunmehr zwölf Millionen Mark.

Auf Blatt 14077 betz. die Gesellschaft Bauverein Kriegerwaisenheim mit beschränkter Haftung in Dresden; Der Buchhalter Bruno Bensch und der Bankvollmachtigte Martin Hans Hartmann sind nicht mehr Geschäftsführer. Zu Geschäftsführern sind bestellt der Bauingenieur Franz Rieger und der Versicherungsvertreter Richard Hildebrandt, beide in Dresden. Profutura ist erteilt der Sekretärin Anna Seligmann in Dresden.

Auf Blatt 13943 betz. die Gesellschaft Krupp-Grümann-Apparate, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden; Profutura ist erteilt dem Kaufmann Roland Staden in Dresden.

Auf Blatt 16041 betz. die Gesellschaft Vereinigte Metall-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden; Die Gesellschaft ist durch Eintragung des Handelsgeschäfts mit der Firma in eine Aktiengesellschaft aufgelöst worden. Die Kaufleute Carl Gammeler und Ernst Leopold Franke sind nicht mehr Geschäftsführer, sondern Liquidatoren. Die Liquidation ist beendet.

Auf Blatt 18588 betz. die Firma Hermann Schmidt in Dresden; Der Kaufmann Albert Bernard Ratich wohnt jetzt in Dresden. Der Kaufmann Peter Paul Wilt Schneider in Dresden ist als persönlich haftender Gesellschafter in das Handelsgeschäft eingetreten. Die dadurch begründete offene Handelsgesellschaft hat am 1. Januar 1923 begonnen. Die Gesellschaft haften nicht für die im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten des bisherigen Inhabers, es seien auch nicht die in dem Betriebe begründeten Forderungen an sie über.

Auf Blatt 18104; die Firma Rudolf Schrotz in Dresden. Der Kaufmann Richard Hans Rudolf Schrotz in Dresden ist Inhaber. (Geschäftsbereich: Großhandel mit Papier und Holzwaren; Geschäftsräume: Kurfürstentrasse 21.) Auf Blatt 18195; die Firma Martin Wötner in Dresden. Der Papier-Ingenieur Ernst Martin Wötner in Dresden ist Inhaber. (Geschäftsbereich: Großhandel mit Papier und Holzwaren für die Papierfabrikation, Export und Import; Geschäftsräume: Kurfürstentrasse 3.)

Auf Blatt 8154 betz. die Firma E. Rieger & Co. in Dresden; Der Kaufmann Ernst Carl Victor Rieger ist verstorben. Die Kaufmannswitwe Emilie Theodora Rieger geb. Starke in Dresden ist Inhaberin. Die ihr erteilte Profutura ist erloschen. In das Handelsgeschäft ist als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten der Kaufmann Hugo Walter Herrmann in Dresden. Die dadurch begründete offene Handelsgesellschaft hat am 16. Mai 1923 begonnen.

Auf Blatt 17857 betz. die offene Handelsgesellschaft Hühnerich & Co. in Dresden; die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

**Vorschläge für den Mittagstisch:**  
Griechische; Kartoffeln in Zwiebelsoße.

**Wetterlage in Europa am 21. Juni 1923, 8 Uhr früh.**

Stationsname	Windrichtung und -stärke	Wetter	Temperatur	Luftdruck	Stationsname	Windrichtung und -stärke	Wetter	Temperatur	Luftdruck
Berlin	NW 4	bedeckt	-11	03	Billingen	WNW 2	wolbig	+11	7
Bonn	W 4	bedeckt	-10	03	Goldberg (Hörsing)	WNW 3	bedeckt	+12	—
Dresden	WNW 4	bedeckt	-10	—	Hamburg	WNW 4	bedeckt	+11	01
Frankfurt	WNW 4	bedeckt	-10	—	Köln	WNW 4	bedeckt	+11	01
München	WNW 3	bedeckt	-10	04	Stettin	WNW 3	bedeckt	+11	03
Wien	W 2	bedeckt	-10	—	Zürich	W 2	bedeckt	+11	—

Der im Osten gelegene tiefe Druck beginnt unter dem Vorzeichen hohen Trudes von Westen her zu weichen, so daß heute bereits die Niederschläge in Sachsen aufgehört haben. Eine ausgeprägte Depression mit einer Zeitbildung über dem baltischen Meerbusen reicht von Island bis Rumänien. Es sind Anzeichen vorhanden, daß die Depression an ihrer Spitze nach Auslaufen entwickelt wird, die vorwiegend morgen unsere Wetterlage unruhig gestalten werden. Eine wesentliche Erwärmung steht unter dem Einfluß der durch die Druckverteilung immer noch bedingten westlichen und nordwestlichen Winde nicht in Aussicht.

**Wettermeldungen aus Sachsen vom 21. Juni, 7 Uhr früh.**

Station	Höhe	Barom.	Temp.	Wind	Wetter	Nied.	Don. Vorlage
Dresden	110	753,7	+10,4	W 2	wolbig	2,4	+16,6 + 0,8
Weißer Hirsch (Bahnhof)	240	740,1	+8,7	NW 3	bedeckt	3,1	+14,4 + 0,3
Hilbersberg	1213	698,5	+1,3	W 1	bedeckt	0,9	+15,4 + 0,2

**Wetter-Aussicht für Freitag den 22. Juni.**  
Wetterausblick: ziemlich heiter, zeitweise geringe Niederschläge, tagsüber wärmer, aber im allgemeinen noch an kühl. Schwache Winde aus westlicher Richtung.

**Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.**

Station	Höhe	Barom.	Temp.	Wind	Wetter	Nied.	Don. Vorlage
Dresden	110	753,7	+10,4	W 2	wolbig	2,4	+16,6 + 0,8
Weißer Hirsch (Bahnhof)	240	740,1	+8,7	NW 3	bedeckt	3,1	+14,4 + 0,3
Hilbersberg	1213	698,5	+1,3	W 1	bedeckt	0,9	+15,4 + 0,2

**II. Ausstellung Die Dame \* Der Herr vom 19. bis 24. Juni 1923**

Täglich geöffnet von 9 bis 7 Uhr, Sonntag von 11 bis 6 Uhr.  
Täglich nachm. von 3 Uhr an **Feier-Orchester** — von 4 bis 6 Uhr **Moden- u. Pelzschau.**  
**Tanz-Darbietungen:** Auftreten der zehnjährigen Tänzerin Erna Haaf von der Staatsoper.  
Eintrittspreis bis 2 Uhr nachmittags 1000 Mark, von 2 Uhr nachmittags an 2000 Mark.

**Große Sondermodenschau vom Modellhaus Smetana, Prager Straße.**

Hüte und Kopfschmuck: Modellhaus H. & K. Preißler, Struvestraße  
Schirme und Stöcke: C. A. Petschke, Dresden-A.  
Frasuren: C. Hofmann, Prager Straße — Pelze: Slegfried Jungnitsch, Dresden  
Karten zu 3000, 2500 und 1500 Mark einschl. Steuer im Vorverkauf bei **Ries, Ringstraße, Parfümerie Hofmann, Prager Straße 54, Buchhandlung E. Beutelspacher, Marienstr. 18, Andreas Wold, Gottschalch, Antike und moderne Möbel, Prager Straße 19.**

in sämtlichen Räumen des Gewerbehauses, Ostra-Allee.

*Smetana*  
Pragerstr. 24.

GEWÄNDER / MÄNTEL / PELZE  
**MODENSCHAU**  
Freitag, 22. Juni, von 4-6 Gewerbehaus

**H. & K. Preißler**  
Modellhaus  
Struvestraße 4  
Hüte u. Kopfschmuck zur Modenschau  
**Die Dame — Der Herr**  
Freitag, 22., 4-6 Uhr.

**W. Popp & Co.**  
Feinkostfabrik  
**Dresden-A., Freiburger Str. 2.**  
Telephon 19617.  
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

**Curt Hofmann**  
Prager Str. 54  
zeigt elegante Frasuren der kommenden Mode  
Ausserlesene Toilette-Artikel, Parfümerien  
**Modenschau Die Dame Der Herr**  
Freitag, 22., von 4 bis 6 Uhr, Gewerbehaus

**Verleih-Geschäft**  
für Möbel u. Tafelgeräte,  
Wohnungseinrichtungen  
**Andreas Wold, Gottschalch,**  
Dresden, Prager Str. 19  
Tel. 21486, 42669, 20506.  
Stand 22 zeigt Tafelgeräte.

**Musikhaus Oskar Viktor**  
Dresden-A., Wallstraße 21  
Ausstellung  
**Die Dame — Der Herr**  
Musikapparate  
— Phonolicht —  
Zupfinstrumente







# Das Räffel von Wildenwarth.

Kriminalroman von Matthias Biank.

Handlung verboten (36. Fortsetzung.)

27. Kapitel.

Punkte Schatten umhüllten die arden, schwarzen Augen und verrieten die schlaflose Nacht. Violette mußte kaum, wie diese Nacht endlich dem Tag gewichen war und was sie getan hatte, bis die Sonne durch Fenster und Türen hereinstrahlte. Immer wieder hatte sie sich die brennenden Schläfen und das heiße Gesicht mit kaltem Wasser gekühlt, und zum mechanisch hatte sie ihr Haar gewaschen und sich angeschlossen. Nun umspannte ihre Hand eine Zimblehne, als hätte sie aus dem Holz die Kraft geholt.

Frau Sabine von den Bruden war in ihr Zimmer gekommen, hochaufgerichtet, stolz in ihrer Schönheit, überlegen und kalt, mit dem neugierigen Vaheln, das sie immer zeigte, das ihr Kets die Strahl verriet. Violette hatte den ganzen Morgen, an die Stunden auf nichts anderes gewartet, immer nur auf die Türe achtend, durch die die Mutter eintreten würde, um sie zu sehen, daß dies kommen werde, und nun wurde sie von der Mutter überrascht. Sie wußte, daß sie die Schwächere war, und nun aber in diesem Gefühl, auch in dieser Erkenntnis über ihr doch der eine Wille, mit dem sie durchdringen mußte. Nur Kraft mußte sie haben und auch den Mut zum Abfertigen.

Die arabischen Augen Frau Sabines kreuzten flüchtig in Violette hin; da zogen die Mundwinkel sich schon wie im Spott abwärts. Noch kein Wort war gesprochen, nicht einmal ein Wink, da schenkte Frau Sabine bereits zu wissen, was sie fragen wollte. Diese arabischen Augen beobachteten zu ruhig und erwogen fast und ohne Voreingenommenheit ihr Verhalten; sie kannte so auch Violette, so daß es für sie gar nicht schwer war, die Gedanken hinter der weißen, unberührten Stirne herauszufinden. Aber nicht, daß die arabischen Augen den Blick darüber schenken hatten! Violette mußte dem Blick ausweichen.

Da sprach Frau Sabine das erste Wort: „Also doch? Sonst nichts! Und trotzdem lag in diesen zwei Worten alles; sie verstanden sich und wußten alle Fragen darin und alle Antwort. Jedes Geheimnis war mit den zwei Worten angelegt, alles geklärt, alles erklärt. Mehr hätte Frau Sabine nicht zu fragen und zu erkennen, mehr brauchte Violette nicht zu hören, um alles zu wissen.“

Da hob Violette den Kopf, da lebte wieder der alte Wille, der sie auch in der verhängenen Nacht beherrschte hatte. Ihre Antwort war ebenso kurz. „Ja!“ Muth binneinander

wie ein flammendes Bekenntnis, wie trotz im Bewußtsein ihres Willens. Dann schwiegen beide. Noch tiefer zogen sich die Mundwinkel im Gesicht von Frau Sabine herab, noch verächtlicher und herrlicher; sie ging einigemal auf und nieder, immer an Violette vorbei, die regungslos, wie erstarrt dastand.

Es war ein gegenseitiges Abwägen nach Kraft und Widerstand, nach Schwäche und Fehlern. Wer fragte weiter? Wer forderte mehr? Ein kurzes Aufblitzen, aber nicht mehr das alte, das siegliche, das Violette kannte und immer bewundert hatte, sondern kurz, gelblich, wie das schrille Zerreißen einer Saite. Und Frau Sabine setzte sich; sie schlug dabei die Hände übereinander, und doch war es, daß sie nach dem Vorwurf arkt und nun durch das Glas auf Violette schaute wie auf ein Verhängnis, das man zu Kauf und Verkauf abkühlt. Wieder die wortfuge und doch so entscheidende Fortsetzung: „Was nun?“

Nur unmerklich zogen sich die schmalen Schultern Violettes hoch; sie wußte keine Fortsetzung, sie wußte nicht, was nun werden sollte. „Was hast Du damit getan?“ — „Dem Jurist, gebracht, dem sie gehörten.“ — „Vette, aber schon seit im Ton war ihre Antwort.“ — „Und Du glaubst, besonders klug gehandelt zu haben?“ — „Ich frage nicht nach Klugheit.“ — „Was war es denn?“ — „Ich wollte nicht, daß Du — fremdes Gut nehmen sollst.“ — „Wah! Du in meinem Zimmer?“ — „Ja!“ — „Versteht?“ — „Ja!“ — „Also nicht geschlafen?“ — „Nein!“ — „Was willst Du jetzt noch wissen?“ — „Nichts!“

Wieder war es still; die Worte waren Schlag auf Schlag gefolgt, wie geht. Jetzt schenkte sich die langen Wimpern über die arabischen Augen Frau Sabines. „Nichts mehr fragen?“ — „Nein!“ — „Auch gut! So hast Du mich in Münden schon belauert.“ — „Du hast jenes Taschentuch verloren, als Du mit dem Auto zurückkam.“

Ein Widen zwischen den Zähnen durch, dann erhob sich Frau Sabine; halb abgewandt, nur über die Schulter hinweg auf Violette blickend, erklärte sie mit scharfer Stimme: „Dann verzeihst Du mir alles. Wenn Du es auch nicht mehr zu hören verlangst, ich leugne nichts. Ich bin, was Du erkannt hast, ich bin die, die Du in der Nacht belauert hast, ich bin auch die Frau von Wendina, und es mag noch andere Namen geben, die man irgendwo nennt. Bist Du zufrieden? Oder bist Du noch stolz auf Deine Rolle als Spionin über Deine Mutter?“

Violette hatte mit offenen Augen; hier geschah etwas, was sie nicht verstand, was ihr ein Räffel war, was sie nicht fassen konnte. Sie allein glaubte ein Recht zu haben, eine Anfrage zu erheben, und aus Scham vor der fremden Schuld hatte sie geschwiegen. Und nun wurde sie selbst wie zur Schuldigen gemacht. Da redete ein ihr unbekanntes Empfinden, eine

andere Welt. „Ich habe mich nur geschämt!“ Lang es vorwurfsvoll zurück. — „Weil ich Deine Mutter bin?“ — „Ja!“ — „Natürlich! Es war eine Arbeit von mir, daß ich in Dir mein Blut wiederzufinden glaube, daß ich Dir für mich zu gewinnen hoffe, im Trost gegen den Toten. Du bist nur er, den ich mit meinem Blut habe, der nicht begreifen wollte, daß ich nach Leben verlangte, nach Genuß, nach Schönheit, nach Verschwendung. Er war zufrieden, wenn er eine neue Nellen-art aushalten konnte; ob ich in dieser seiner Lebensgenuss erfinden würde, er fragte nicht. Und da bin ich fort, und bin im Leben, im Genuß geworden, was ich bin. Meine Rache an dem Toten sollte es sein, Dich wieder zu nehmen und mein Blut in Dir zu weiden, eine Rache, an die ich glaubte. Nun weißt Du alles, was Du in Deinem schleichenden Spionieren doch nicht ahnen konntest. Weil ich den Toten hasse, deshalb habe ich Dich geholt und mitgenommen. Aber der Tote war härter als ich. Was willst Du jetzt noch? Bist Du nun zufrieden? Oder willst Du noch mehr wissen?“

Violette stand wie betäubt. Was sie mit einem Erschauern nur geahnt, das hatte sie hören müssen, in mittelalterlicher Offenheit, mit einer Stimme, die wie zerfender Hohn klang, in der noch der Haß gegen den Mann nachstürzte, gegen Väterchen. Und er — der Tote — hatte wie ein häßliches Wort gegen diese Frau gesprochen. Was es zwei so verschiedene Menschen? Und wie froh war Violette, daß nur des Vaters Blut in ihr war. Aber noch blieben ihre Lippen geschlossen. „Was soll nun geschehen? Das jetzt unsere Wege wieder auseinander führen müssen, das wird wohl kommen.“ — „Ich — ich will — zu Väterchens Grab.“ — „Daran werde ich Dich nicht hindern. Aber da Du jenen toten Streich schon machtest und jene Papiere zurückgabst, so muß ich für mich doch weiterfragen: Hast Du mich schon verraten? Oder verkauft? Nein — wie sollte ich das — es — es wäre ja meine Schande.“ — „Schande? Du magst es so nennen! Niemand weiß also?“ — „Nein!“ — „Dann mag es gehen, daß ich verreise und daß Du mir erit folgst.“

**Zauberin**  
das moderne Wasch- und Bleichmittel ohne Sauerstoff-Fraß und ohne Chloralkali. Deutsche Reichspatente ang. Höchst erreichte Schonung der Wäsche. Zu haben in den einschlägigen Geschäften.  
**Chemische Fabrik Pyrgos, G. m. b. H., Radoboul.**  
Generalvertrieb: **S. Grünwald, G. m. b. H., Dresden. Tel. 31815.**

A. 170 Dresdener Nachrichten, 22. Juni 1923 Seite 8



Der beispiellose Erfolg!



Der beispiellose Erfolg!



Sechste Woche verlängert!

# Fridericus Rex

III. Teil: Sanssouci und IV. Teil: Schicksalswende

Im Prinzess-Theater wurde der Fridericus-Rex-Film ca. 160 000 Besuchern vorgeführt!  
Beginn der Vorführungen Sonn- und Wochentags 5<sup>1/2</sup> und 8<sup>1/2</sup> Uhr.

**U.T. Licht-Spiele**  
G. m. b. H.  
**Große amerikanische Lustspielwoche!**  
**Halloh, mein Junge!**  
Lustspiel in 5 Akten  
In der Hauptrolle: **VIOLA DANA**  
**Dienstbotennot**  
Eine Geschichte für Herz und Magen in 5 Kapiteln  
In der Hauptrolle: **May Allison**  
Wochen- und Sonntags: 4, 7, 9 Uhr.

**Olympia Theater Allmarkt**  
Nicht mitzuhassen, mitzulieben  
bis ich da ... Sophokles  
**.... Und dennoch kam das Glück ....**  
Eine Film-Novelle in 6 Akten  
In den Hauptrollen: **Grete Diercks, Frieda Richard, Heinrich Schroth**  
**„Er“ auf dem Rummelplatz**  
Original-amerikanische Groteske  
In der Hauptrolle: der beliebte und vielbelachte Humrist.  
**Harold Lloyd**  
Beginn der Vorführungen täglich 4, 6, 8, 9 Uhr.

**Opernhaus.**  
1/2 Oper von J. Verdi.  
Musikdirektor: A. Schulz.  
Der König: Püllig  
Amneris: Jung  
Elza: Günster  
Nababes: Zauber  
Rampbis: Hoffmann  
Amneris: Stöckmann  
Ende nach 10 Uhr.  
Spielplan: 3.30 Uhr: Orpheus und Eurydike, Sig.: Engelhard, Mo.: Wda.  
**Schauspielhaus.**  
1/3 **Prinzess Oda.**  
1/3 Natural Trauerspiel von August Strindberg  
Julie: Berden  
Jean: Hufschmidt  
Christel: Grunow  
Mit dem Haus spielen.  
Komödie von A. Strindberg  
Herr: Hufschmidt  
Müller: Dianna  
John: Meier  
Frau v. Sohm: Berden  
Freund: Wirth  
Gouline: Frick  
Ende gegen 10 Uhr.  
Dr. Holthaus: 506-5713.  
Spielplan: 8 Uhr: Follies.  
Sig.: Engelhard, Mo.: Wda.  
Der Wälderperigen Jährling (Vorstellung für die Volksh.)  
**Neustädter Schauspielhaus.**  
Ballspiel Breime Körner  
Königin: Engelhard  
1/3 **Die Schwestern**  
von August Strindberg.  
Ende 10 Uhr.  
3.30 Uhr: Herr. Körner.  
Enkel: Hufschmidt.  
Gouline: Hufschmidt.  
3.30 Uhr: Hufschmidt.

Bürgerausschuß für vaterländische Kundgebungen zu Dresden.  
**Für Rhein, Ruhr und Saar!**  
**Schlageter-Feier**  
am Sonnabend den 23. Juni 1923 abends 8 Uhr  
im großen Saale des Vereinshauses, Zinzendorfstr.  
Redner:  
Herr Landtagsabgeordneter Regierungsrat **Bachem-Köln,**  
Herr General **Maerker-Dresden.**  
Gesang: **Dr. Waldemar Staegemann-Dresden.**  
Mindesteintrittspreis M. 500.—  
Numerierte Plätze in beschränkter Anzahl zu M. 1000.— im Residenz-Kaufhaus, beim Saarverein, Heydstr. 16, beim Militärvereinsbund, Struvestr. 31, beim Deutschen Offiziers-Bund, Carauerstr. 19, in der Buchhandlung **Schrettmüller, Bauhofstraße 41.**  
Eintritt 7 Uhr.  
Der Überschuß wird zum Besten der Hülfskassen der von den Franzosen Erbesessenen verwendet.

**Belvedere**  
Oberer Saal  
Jeden  
Dienstag 3-7 Uhr Freitag  
**Vornehmer Tanztee**  
Abends 8 Uhr  
**Gesellschaftsball**  
Unterer Saal und Garten  
4-7 und 8-11 Uhr  
**Heinz-Elber-Orchesterkonzerte**  
Weinterrasse, Konditorei

**Sarrasani**  
Täglich 8 Uhr, Sonntags auch 11.30 Uhr:  
Die Schau des Juni mit  
**12 Attraktionen**  
Sonntagabend und Sonntag abend:  
**2 Ring-Kampf-Tage**  
Sonntagabend:  
**Schikat-Rigler**  
Weitere Paare und die Paare des Sonntag-Abends werden noch bekanntgegeben.  
**Kupeekoffer**  
geloch. Ringel m. Preis an  
Franz. Delikatessen 14.  
**Kaufe ein Stüber.**  
Bills Garul 42000.

**Central-Theater.**  
1/2 **Mad. Pompadour**  
Operette von L. Fall.  
Ende 11 Uhr.  
3.30 Uhr: Madame Pompadour  
**Victoria-Theater**  
Nur noch bis Ende Juni  
allabendlich 10 Uhr  
Der gr. Varieté-Spielplan  
Berantio, L. redaktionellen  
Teil: Dr. Willy Brandt,  
Dresden; für die Angelegen:  
Dr. Schindler, Garmisch.  
— Galla des Schindlers bei  
Jungfrau in die irge:  
weicher Erlaubnis in der  
Herstellung des Platten  
(Kaufpreis an Verfallens)  
aber im Verlaufe unange:  
lich wird, bei der Ver:  
gebung keinen Einbruch an  
Nachlieferung oder Ab:  
zahlung des Bezugspreises.  
Das heißt, daß auch die



# Börsen- und Handelsteil.

Das Weltmarktgeschäft betrüßte die Zeit vom 27. Juni bis einschließlich 3. Juli 1923 2 140 000 u. d.

**Steuerbeitrag bei Kurzarbeit.** Zu ungewöhnlich die überall einsetzende Kurzarbeit erzwungene Bedeutung erlangt hat, weiß der Verband deutscher Industrieller auf Grund von Anfragen darauf hin, daß nach den Durchführungsbestimmungen des Reichsministers der Finanzen zum Lohnsteuergesetz (§ 9) auch in den Fällen der Kurzarbeit die Steuererhebung bei der Steuerrechnung die Beiträge zugrunde zu legen sind, die dem Arbeitnehmer bei voller Arbeitsleistung als abzugsfähig zugerechnet hätten. Wenn also beispielsweise ein Arbeiter infolge der Kurzarbeit in einer Woche nur an drei Tagen gearbeitet und die übrigen drei Tage gefeiert hat und infolgedessen bei der Lohnabrechnung am Wochenende nur den Lohn für die drei Arbeitstage erhält, so werden ihm nach § 9 der Durchführungsbestimmungen die vollen Wochenbeiträge des § 46, Nr. 1 b, 2 b und 3 b vom Steuerbeitrag in Abzug gebracht. Wenn nun die Kurzarbeit in der Weise erfolgt, daß der Arbeitnehmer eine Woche lang voll beschäftigt wird, während in der darauffolgenden Woche gefeiert wird, so sind die dem Arbeitnehmer bei voller Arbeit zuzurechnenden Vermögensgegenstände zu berücksichtigen, d. h. vom Steuerbeitrag sind die Abzüge für volle zwei Wochen vorzunehmen.

**Maschinen-Zentrale Industriellerer Genossenschaft** in Chemnitz. Die ordentliche Hauptversammlung der 47 Aktionäre mit 457 416 Stimmen beschloß, genehmigt einstimmig das Rechnungsjahr für das nur neun Monate umfassende Geschäftsjahr 1922 und legte die Dividende auf 50 % fest. In den Ausschüssen wurde zurückerstattet: 1. Strauß-Hausmann in Chemnitz, 2. Strauß-Hausmann in Chemnitz, 3. Strauß-Hausmann in Chemnitz, 4. Strauß-Hausmann in Chemnitz, 5. Strauß-Hausmann in Chemnitz.

**Chemischer Industrie- und Bankverein in Chemnitz.** Die ordentliche Hauptversammlung, an der 47 Aktionäre mit 457 416 Stimmen teilnahmen, genehmigt einstimmig das Rechnungsjahr für das nur neun Monate umfassende Geschäftsjahr 1922 und legte die Dividende auf 50 % fest. In den Ausschüssen wurde zurückerstattet: 1. Strauß-Hausmann in Chemnitz, 2. Strauß-Hausmann in Chemnitz, 3. Strauß-Hausmann in Chemnitz, 4. Strauß-Hausmann in Chemnitz, 5. Strauß-Hausmann in Chemnitz.

**Ramener Kaufmannsverein in Ramenz (Sa.).** Die Verwaltung schlägt die Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 75 % für das erste Geschäftsjahr vor.

**Reinhardt Bank A.-G. in Reinsdorf (Sa.).** Die ordentliche Hauptversammlung genehmigt einstimmig die Anträge der Verwaltung und legte die Dividende auf 80 % (15 %) fest. Nach Mitteilung der Verwaltung ist der Geschäftsgang im laufenden Geschäftsjahr sehr gut.

**Oberlausitzer Zuckerfabrik A.-G. in Ebersdorf (Sa.).** Die außerordentliche Hauptversammlung beschloß, das Grundkapital auf 15,5 Millionen Mark zu erhöhen durch Ausgabe von 10 Millionen Mark Stamm- und 5 Millionen Mark Vorzugsaktien mit fünfjährigem Vorkaufrecht. Die jungen Stammaktien werden den Aktionären im Verhältnis von 1 : 2 zum Kurse von 6000 % angeboten. Die restlichen Aktien werden von einem Konsortium freihändig verkauft zum Kurse von nicht unter 50 000 %. Nach Mitteilung der Verwaltung sind die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr gut.

**Deutscher Elektrizitäts-Gesellschaft.** Die Verwaltung schlägt die Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 75 % für das erste Geschäftsjahr vor.

**Tradenplattener Eisen- u. Stahlwerke A.-G., Aktiengesellschaft, München.** Die Hauptversammlung beschloß die Ausschüttung einer Dividende von 50 % für die Stammaktien und 44 % für die Vorzugsaktien. Die statutenmäßig ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Neu in den Ausschüssen gewählt wurde Direktor Dr. Tröpel von der Theodor Reichgraber Aktiengesellschaft Berlin. Ferner wurde mitgeteilt, daß die Gesellschaft zurzeit wieder voll beschäftigt sei und über einen guten Auftragsbestand verfüge; insbesondere entwickelte sich das Auslandsgeschäft zufriedenstellend.

**Continental-Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Nürnberg.** Der Ausschuss hat beschlossen, der Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 100 % auf die Stammaktien und 100 % auf die Vorzugsaktien für die Jahre 1922/23, 1923/24 und 1924/25 zu empfehlen. Der Nettogewinn betrug 20 889 100 (i. V. 2 888 000) M. Davon entfielen auf die Fortführung der gesellschaftlichen Anlagen 2 244 000 (188 000) M., auf die lagungsabhängigen Zantlemen des Kassenbestandes 6 028 000 (184 000) M. und 12,4 Millionen Mark auf die Dividende. Auf neue Rechnung werden 100 000 (95 000) M. vorgetragen.

**Für die Berechnung der Kursführungsabgabe nach dem Stande vom 18. Juni 1923, gültig für die Zeit vom 20. bis 26. Juni 1923:** Holland 48 000, Buenos Aires Papier 42 000, Buenos Aires Gold 46 200, Belgien 6400, Norwegen 10 700, Dänemark 21 100, Schweden 21 300, Finnland 2300, Italien 5500, London 544 000, Amerika 118 000, Frankreich 7400, Schweiz 21 300, Spanien 17 800, Deutsch-Ostafrika 1,7, Prag 3600, Ungarn 13, Bulgarien 1500, Rumänien 640, Jugoslawien 1800, Luxemburg 6400, Japan 57 000, Rio de Janeiro 12 200, Polen (Warschau) 0,80, Mexiko Gold 60 000, Ostindien, Ind. Arab. 484, Ostindien, ein. Markt 344, Goldmarkt 21 820.

**Erklärung der Kursführungsabgabe.** In der Sitzung des wirtschaftspolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrates am 20. Juni gab der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums, Staatssekretär Dr. Trendelenburg, eine Erklärung zur Kursführungsabgabe ab. Es ist beabsichtigt, sofort Notzuschläge an der bestehenden Kursführungsabgabe zu erheben und die Freiliste einzuschränken, um auch für die darauf stehenden Waren wieder eine Kursführungsabgabe erheben zu können. Der Staatssekretär ersuchte um bejehende Stellungnahme. Der wirtschaftspolitische Ausschuss wird sich am 27. d. M. mit der bis dahin zu erwartenden Vorlage der Reichsregierung beschäftigen.

**Die Textilbewegung im Textilgroßhandel.** Die vom Reichsverband der Textil-Einzelhandels als Grundlage für eine angemessene und notwendige Restrukturierung festgesetzten marktüblichen Notierungen von etwa 110 verschiedenen Gegenständen des Leinen-, Baumwoll-, Woll-, Kleider-, des Wäsch-, Woll- und Kurzwarenhandels enthalten, wie die „Textil-Woche“ mittelt, für die Woche vom 11. bis 16. Juni folgende Großhandelspreise: 88-Zentimeter-Rohwolle 8700 bis 13 500 (in der Vorwoche 8: bis 11 000); 80-Zentimeter-Rohwolle 10 000 bis 14 500 (8200 bis 11 500); 80-Zentimeter-Rohwolle 12 500 bis 16 000 (8500 bis 11 000); 80-Zentimeter-Rohwolle, grobfädig 15: bis 20 000 (12: bis 15 000); feinfädig 20: bis 25 000; Herrenoberhemd 50: bis 200 000 (35: bis 100 000); Stragen Rafe 5500 bis 10 000 (5: bis 8 000); Damenoberhemd mit Knöpfen, einfache Verarbeitung 21 500 bis 38 000 (18 500 bis 30 000); Einmaligehemd 900 bis 6000 (800 bis 4000); baumwollenes Herrenoberhemd 25: bis 80 000 (20: bis 70 000); Herrenhemd, Baumwolle, mittelfadig 70: bis 150 000 (54: bis 100 000); Wafel 120: bis 380 000 (90: bis 240 000) bis Dupond; Damenstrümpfe, Baumwolle, mittelfadig 80: bis 180 000 (105: bis 180 000); Wafel 170: bis 320 000 (140: bis 304 000); Flors-Wafler 150: bis 480 000 (230: bis 480 000) M. das Duzend; baumwollene Blauschleierhemd 95: bis 80 000 (22 500 bis 38 000); Chevotard 50: bis 120 000 (42 500 bis 85 000); Wolle, einfarbig, Schaffner 48: bis 120 000 (41 500 bis 100 000); Covercoat oder Tuchmantel 285: bis 600 000 (225: bis 450 000); Covernart 1000 Meter 21 008 (18 844) M. Die stündlich regelmäßig in dem Wochenorgan des Reichsverbandes des Textil-Einzelhandels, der „Textil-Woche“, veröffentlichten Preise sind auf Grund der Vergleichung einiger größerer

## Keine Lieferungen nach Frankreich und Belgien.

Seitdem wird es vor allem im unbesetzten Deutschland noch viel zu wenig erkannt, daß ein äußerst wichtiger Stein in der Mauer unserer Abwehrfront die strikte Ablehnung jeglichen Handels mit Frankreich und Belgien ist. Die Franzosen und Belgier hingegen wissen dies genau und sie haben erkannt, daß hier die Abwehrfront leider nicht so geschlossen ist, wie sie es unbedingt sein müßte. Die kürzliche Erklärung der Reichsregierung, daß von ihr ein offizielles Verbot des Geschäftsverkehrs mit Frankreich und Belgien nicht erwartet werden könnte, ist von verschiedenen Seiten so ausgelegt worden, daß eine Belieferung dieser Länder stattfinden könne. Das ist völlig irrig. Unter den obwaltenden Umständen muß einestheils aus politischen Gründen, andererseits aus wirtschaftlichen Gründen jeder Geschäftsverkehr mit Frankreich und Belgien abgelehnt werden. Auch der Reichsverband der Deutschen Industrie, der nach dieser Regierungsausschreibung zu dieser außerordentlich wichtigen Frage in seinem Präsidium am 15. Mai nochmals Stellung genommen hat, ist zu dem Ergebnis gekommen, daß nach wie vor der schon früher bekanntgegebene Standpunkt aufrechterhalten werden muß, nach dem von Angeboten nach Frankreich und Belgien und von der Uebernahme neuer Aufträge, ebenso wie vom Warenbesitz von dort Abstand genommen werden muß. Was die Frage der laufenden Verträge anbetrifft, so hat das Präsidium des Reichsverbandes beschlossen, die Entscheidung über deren Abwicklung nicht den einzelnen Fachverbänden zu überlassen, sondern einheitlich in jedem Falle der Entscheidung der zuständigen Außenhandelsstelle anheimzugeben.

Der Ausschuss der Außenhandelsstelle zu Ebersfeld für Eisen- und Stahlwaren hat bereits in seiner Sitzung am 27. April zu dieser Frage Stellung genommen und ebenfalls beschlossen, für das Gebiet der Außenhandelsstelle Ausfuhrbewilligungen nach Frankreich und Belgien nicht mehr zu erteilen. Der Vorstand des Eisen- und Stahlwaren-Industrieverbandes in Ebersfeld hat sich in seiner letzten Sitzung am 14. Juni ebenfalls auf den Standpunkt gestellt, daß jeder direkte oder indirekte Warenverkehr mit Frankreich oder Belgien unterbleiben muß und erwartet, daß die gesamte Eisen- und Stahlwaren-Industrie Deutschlands nach diesem Grundsatz unbedingt handelt.

Seitdem finden sich nun trotz aller dieser bindenden Beschlüsse im deutschen Wirtschaftsleben doch noch Firmen, die den Geschäftsverkehr mit Frankreich und Belgien weiter betreiben. So wird lebhaft darüber Klage geführt, daß der Transitverkehr z. B. über Holland und die Schweiz nach Frankreich und Belgien von deutschen Firmen durchgeführt wird. Das bedeutet nicht nur eine Schwächung unserer Abwehrfront, sondern auch eine schwere Benachteiligung aller derjenigen Firmen, die sich unbedingt an diese Verbote halten. Vor allen Dingen aber werden die Firmen in den besetzten Gebieten geschädigt, denen dieser Geschäftsverkehr an und für sich durch die Maßnahmen der Feindmächte unmöglich gemacht ist. Die Franzosen und Belgier erkennen aber, wie gesagt, die Durchbrechung der Einheitsfront in diesem Punkte sehr wohl und suchen den Warenverkehr nach Frankreich und Belgien mit allen Mitteln zu erleichtern. So wird die deutsche Schneidwarenindustrie augenblicklich von französischen und belgischen Einfuhrern überfallen. Diese haben einen Antoverkehr zwischen Solingen und Verviers errichtet, durch den Waren ohne Zoll und Ausfuhrbewilligung ausgeführt werden können. Es bedarf keines weiteren Wortes, daß von jeder anständigen deutschen Firma von dieser Möglichkeit der Ausfuhr ebenso wenig, wie von der Möglichkeit eines Transitverkehrs über andere Länder Gebrauch gemacht wird. Man muß sich vor Augen halten, welche ungeheuren Opfer das deutsche Wirtschaftsleben im Abwehrkampf bringt, das hervorragende Vertreter des deutschen Wirtschaftslebens des besetzten Gebietes im Gefängnis schmachten, daß viele deutsche Männer und Frauen in diesem Abwehrkampf ihr Leben lassen müssen, daß viele Eisenbahner und Beamte ebenfalls im Kerker festgehalten werden und Unmögliches erdulden müssen und daß unzählige mit ihren Familien aus der Heimat vertrieben worden sind. Kommt dann denen, denen es glückt, einige Waren nach Frankreich und Belgien zu bringen, nicht zum Bewußtsein, welche Gefühle sie bei diesen Opfern der französischen und belgischen Gewaltspolitik auslösen müssen? Es ist unsere unerlöschliche Pflicht, daß wir die Abwehrfront selbst unter Bringung der allerhöchsten finanziellen und wirtschaftlichen Opfer aufrechterhalten.

## Die Börsen von Dresden, Berlin und Leipzig blieben gestern, Donnerstag, geschlossen.

**Berliner Börsenstimmungsbild vom 21. Juni.** Die heutigen Schwankungen am Devisenmarkt dauern an. Im offiziellen Verkehr an der Berliner Börse bewegte sich der Dollar zwischen 120- und 122 000. Am Schluß der ersten Börsensitzung stellte er sich auf 120 000. Das Geschäft am Effektenmarkt bewegte sich in ruhigen Bahnen bei eher etwas schwächeren Kursen. Aus der Provinz lagen ziemlich umfangreiche Verkaufsaufträge vor.

**Dresdner Börsenstimmungsbild vom 21. Juni.** Infolge der schwankenden Haltung des Devisenmarktes trat am heutigen Börsenabtag im privaten Verkehr der Banken untereinander große Zurückhaltung auf. Stärker gefragt und wesentlich höher wurden nur Bankaktien, insbesondere Diskontokommanditanteile (+ 50 000 %), Dresdner Bank (+ 20 000 %) und Darmstädter Bank (+ 10 000 %). Auch für Großhändler Bedufl, Völsch, wiger Gartmann, Deutsche Werkstätten, sowie Walfisch & Söhne wurden wesentlich höhere Gebotskurse genannt, während Ludau & Steffen recht empfindlich gedrückt waren.

**Berliner Produktienpreise vom 21. Juni.** Am Produktienmarkt zeigte sich infolge der unruhigen Schwankungen des Dollars nur unbedeutende Anregungslust. Best lag Weizen, da dieser vom Ausland dauernd wenig angeboten wird und die Mäßen selbst Material für ihren Betrieb brauchen. Vom Ausland ist trotz der weiteren Klänge Nordamerikas infolge unserer schlechten Währung nicht rentabel zu kaufen. Roggen ist wohl für Mitteldeutschland noch etwas begehrt, im übrigen aber recht still und bei einigen Schwankungen gegen gestern nicht viel in den Preisen verändert. Gerste bleibt dauernd seitens der Brauereien und Thüringens gesucht. Ocker wegen der bevorstehenden Preissteigerung vom Konsum vermehrt gefragt, weshalb auch der Großhandel ein wenig mehr zugriff. Für Mats siehe Anregungslust. Mehl bei Mäßen sehr. Der Konsum war zurückhaltend. Futtermittel blieben still.

**Berliner Produktienpreise.** Preise für 50 Kilogramm (Mehl für 100 Kilogramm) ab Station: Weizen, märkischer 295- bis 298 000, bestgütig, fest. Sommergerste, märkische 165- bis 170 000, fest. Ocker, märkischer 150- bis 155 000, fest. Ro-Plata-Mais ab Hamburg 178- bis 180 000, fest. Weizenmehl 500- bis 600 000, fest. Roggenmehl 450- bis 480 000, fest. Weizenkleie 88- bis 90 000, behauptet. Vögelente 90- bis 95 000, behauptet. Viktoria-Erbfen 235- bis 240 000. Spelte-Erbfen, kleine 195 000. Futter-Erbfen 155 000. Felschfen 145- bis 150 000. Kiderbohnen 145 000. Widen 185- bis 175 000. Lupinen, blau 160- bis 165 000; gelbe 200- bis 225 000. Serrahelle, alte 255- bis 265 000. Nollwurz 140 000. Trockenknoblauch 45- bis 50 000. Zuderzucker, vollenwertig 70- bis 75 000. Torfmehle 64- bis 66 000. Kartoffelflocken 98- bis 100 000.

**Berliner Kaufhüter-Großhandelspreise (nicht amtlich) für 50 Kilogramm ab Station: Weizen- und Roggenmehl, drahtiggepreßt 30- bis 32 000. Ockermehl, drahtiggepreßt 27- bis 31 000. Gerstenmehl 26- bis 30 000. Roggen- und Weizenmehl, einbladengepreßt 27 500 bis 29 500. Roggenmehl, lamge, gebändertes 28- bis 30 000. Krummstiel, fest, gebändertes 29- bis 30 000. Fein, handelsübliches 25- bis 27 000. Fein, gutes 28- bis 30 000. Ocker 84- bis 85 000.**

## Delcredere Kauttionen. Interessengemeinschaft Allianz-Hermes.

Kugabli marktgängiger Angebote ermittelt und beglichen sich auf Waren mittlerer Güte. Das Preisniveau liegt gegenwärtig noch weit unter den Notierungen der Industrie und des Großhandels. Die behördliche Regelung des Güteausweises steht bevor. Vermutlich am 20. oder 27. Juli wird der Entwurf der Verordnung über das Güteausweises, den das Reichswirtschaftsministerium hergestellt hat, dem Reichsrat beschickt. Die Angelegenheit hat sich verzögert, da inzwischen die Verhandlungen über die neue Buchenerordnung aufgenommen werden mußten und die Güteausweiserordnung in die Ausführungbestimmungen dieser Verordnung aufgenommen werden soll. Die Verordnung wird verhältnismäßig kurz und einfach sein und weit abweisen von dem Programm, das feinerseit den Verhandlungen mit den Sachverständigen als Unterlage diente. Das Reichswirtschaftsministerium hat davon Abstand genommen, sich unmittelbar in die Abwicklung der Kauttionen einzumischen, es will vielmehr das Kauttionswesen, wie es heute liegt, feinschneidig durch behördliche Eingriffe und Verfügungen erwidern oder gar hemmen. Die Verordnung wird vielmehr in ihren Grundzügen sich auf die zwischen den beiden Zweigverbänden getroffenen Vereinbarungen über die Regelung des Güteausweises stützen und diese Verträge behördlich sanktionieren und Strafbestimmungen schaffen für Uebertreibungen der in den Verträgen festgelegten Bestimmungen. Mit kurzen Worten wird die Verordnung lediglich die feilherigen Bestimmungen der Ueberwachung der Kauttionen in die behördlichen Verfügungen übernehmen. Die Regierung glaubt, daß bei strenger Einhaltung dieser Bestimmungen der Verkauf sich durchaus korrekt vollziehen und sich auch Mischstände, wie sie hier und da noch vorkommen, beseitigen lassen werden.

**Damburger Güteausweiser.** Auf der am 20. d. M. abgehaltenen Norddeutschen Güteausweiser machte sich bei ziemlich reger Kaufkraft weiteres Steigen der Preise bemerkbar. Die Preise für Großhandelsware lagen ungefähr 100 bis 120 % höher als die Preise der Kauttionen vom 30. Mai. Für einzelne Güte letzteren Gewichtes wurden über 12 000 M. pro Fund bezahlt.

**Juli-Preisplan des Norddeutschen Lloyd Bremen (ohne Gewähr):** Bremen - Southampton - Cherbourg - Rouen - D. Präsident Arthur ab Bremen 4. Juli, D. George Washington ab Bremen 11. Juli, D. America ab Bremen 20. Juli, D. Präsident Roosevelt ab Bremen 28. Juli; Bremen - Buenos Aires: D. Emilio ab Bremen 7. Juli, D. Nord ab Bremen 14. Juli, D. Bremen ab Bremen 21. Juli, D. Präsident Villmore ab Bremen 28. Juli, D. München ab Bremen 28. Juli; Bremen - Philadelphia - Baltimore: D. Politen ab Bremen 17. Juli; Bremen - La Plata: D. Rahn ab Bremen 7. Juli; Bremen - Brasilien: D. Forniand ab Bremen 21. Juli, ab Samoura 27. Juli; Bremen - Kaffien: D. Kalama ab Bremen 11. Juli, ab Samoura 18. Juli, D. Dejer ab Bremen 21. Juli, ab Samoura 28. Juli; Bremen - Australien: D. Ogan ab Bremen 18. Juli.

**Treudner Schafwollmarkt am 21. Juni.** Auftrieb: 1. Rinder: 3 Ochsen, 3 Kühe, 20 Kalben und 222 Rinder; 2. 3 Schweine; 3. 50 Schweine. Preise in Mark für Lebend- und im Durchschnitt für Schlachtgewicht: Rind: 1. vollfädige, ausgemästete, höchsten Schlachtgewichtes bis zu 6 Jahren 850- bis 870 000 (1 800 000), 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 810- bis 840 000 (1 588 500), 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 750- bis 780 000 (1 627 000), 4. gering genährte jeden Alters 650- bis 700 000 (1 687 500). Schaf: 1. vollfädige, ausgemästete höchsten Schlachtgewichtes 850- bis 870 000 (1 482 700), 2. vollfädige jüngere 810- bis 840 000 (1 500 000), 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 750- bis 780 000 (1 471 200), 4. gering genährte 650- bis 700 000 (1 500 000). Kalb und Rind: 1. vollfädige, ausgemästete höchsten Schlachtgewichtes 850- bis 870 000 (1 568 500), 2. vollfädige, ausgemästete Rinde höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 810- bis 840 000 (1 588 500), 3. ältere ausgemästete Rinde und gut entwicelte jüngere Kühe und Kalben 780- bis 800 000 (1 755 000), 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 720- bis 750 000 (1 837 500), 5. mäßig und gering genährte Rinde und gering genährte Kalben 600- bis 700 000 (1 911 800). Rind: 1. Doppeltalber 900- bis 920 000 (1 467 700), 2. mittlere Maß- und gute Singlealber 860- bis 880 000 (1 450 000). Schaf: 1. Maßlamm und jüngere Maßlamm 800- bis 840 000 (1 840 000), 2. ältere Maßlamm 750- bis 780 000 (1 700 000). Schweine: 1. vollfädige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 900- bis 970 000 (1 237 200), 2. fleischige 900- bis 950 000 (1 200 000), 3. fleischige 920- bis 950 000 (1 246 700), 4. gering entwicelte, 5. Sauch und Ober 850- bis 950 000 (1 200 000). Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktwerte für nächsterns Gewicht der Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall-, Kran-, Markt- und Verkaufskosten, Umfrachte, sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise. Tendenz des Marktes: Gewichtsgang bei allen Gattungen still.

## Amtlich notierte Devisenkurse:

in Berlin	21. Juni		20. Juni	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Dollar	116,25	116,75	116,25	116,75
Franken	1,12	1,13	1,12	1,13
Mark	1,00	1,00	1,00	1,00
Polen	1,00	1,00	1,00	1,00
Japan	1,00	1,00	1,00	1,00
Indien	1,00	1,00	1,00	1,00
China	1,00	1,00	1,00	1,00
Brasilien	1,00	1,00	1,00	1,00
Argentinien	1,00	1,00	1,00	1,00
Peru	1,00	1,00	1,00	1,00
Chile	1,00	1,00	1,00	1,00
Kolumbien	1,00	1,00	1,00	1,00
Venezuela	1,00	1,00	1,00	1,00
Uruguay	1,00	1,00	1,00	1,00
Paraguay	1,00	1,00	1,00	1,00
Bolivien	1,00	1,00	1,00	1,00
Ecuador	1,00	1,00	1,00	1,00
Kuba	1,00	1,00	1,00	1,00
Guatemala	1,00	1,00	1,00	1,00
Honduras	1,00	1,00	1,00	1,00
Nicaragua	1,00	1,00	1,00	1,00
Kostarika	1,00	1,00	1,00	1,00
El Salvador	1,00	1,00	1,00	1,00
Haiti	1,00	1,00	1,00	1,00
Dominikanische Republik	1,00	1,00	1,00	1,00
Trinidad und Tobago	1,00	1,00	1,00	1,00
Suriname	1,00	1,00	1,00	1,00
Guyana	1,00	1,00	1,00	1,00
Brasilien (Rio de Janeiro)	1,00	1,00	1,00	1,00
Brasilien (Sao Paulo)	1,00	1,00	1,00	1,00
Brasilien (Luzern)	1,00	1,00	1,00	1,00
Brasilien (Rio de Janeiro)	1,00	1,00	1,00	1,00
Brasilien (Sao Paulo)	1,00	1,00	1,00	1,00
Brasilien (Luzern)	1,00	1,00	1,00	1,00

**Markkurse (für 100 Mark):** Amsterdam 0,0002%, Guldens, Kopenhaugen 0,0046%, Kronen, Stockholm 0,0031% bis 0,0032%, Kronen, Järnk 0,0042% bis 0,0044%, Franken. **Polennoten (100 Mark polnisch):** 120 Reichsmark.

## Wechselkurse im Freiverkehr vom 21. Juni bis abends 6 Uhr.

(Witgeteilt von Gebr. Arnhold in Dresden.) **Holland (1 Gulden) 55 750.** **Dänemark (1 Krone) 25 500.** **England (1 Pfund Sterling) 855 000.** **Amerika (1 Dollar) 142 000.** **Schweiz (1 Franc) 25 500.** **Frankreich (1 Franc) 8550.** **Italien (1 Lire) 8500.** **Deutsch-Ostafrika (100 Kronen) 191.** **Tschecho-Slowakei (1 Krone) 4250.** **Ungarn (1 Krone) 17.**

**Neapolitaner Markkurs vom 21. Juni (erste Notierung):** 0,0002%, Cent, entspricht einem Dollarkurs von 181 000 Mark.

**Berliner Metallmarkt vom 21. Juni.** (Preis für 1 Kilogramm in Mark.) **Gold:** 1. 250-2520, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Silber:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Platin:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Neu:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Alt:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Goldmünzen:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Silbermünzen:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Platinmünzen:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Neu:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Alt:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Goldmünzen:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Silbermünzen:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Platinmünzen:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Neu:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Alt:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Goldmünzen:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Silbermünzen:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Platinmünzen:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Neu:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Alt:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Goldmünzen:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Silbermünzen:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Platinmünzen:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Neu:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Alt:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Goldmünzen:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Silbermünzen:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Platinmünzen:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Neu:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Alt:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Goldmünzen:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Silbermünzen:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Platinmünzen:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Neu:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Alt:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Goldmünzen:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Silbermünzen:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Platinmünzen:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Neu:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Alt:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Goldmünzen:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Silbermünzen:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Platinmünzen:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Neu:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Alt:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Goldmünzen:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Silbermünzen:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Platinmünzen:** 1. 1525-1525, 2. 1525-1525, 3. 1525-1525. **Neu:** 1. 1525-



# Turnen — Sport.

## Turnen.

Allgemeiner Turnverein zu Dresden, gegründet 1844. Allen Turnvereinen für Männer der Provinz, die die Wahlberechtigung zum 2. und 3. Turnen für die Turn- und Turnvereine im Jahre 1923. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt.

## Vierdehlerport.

Veranstaltungen für den 22. Juni: 1. Turnen, 2. Turnen, 3. Turnen, 4. Turnen, 5. Turnen, 6. Turnen, 7. Turnen, 8. Turnen, 9. Turnen, 10. Turnen, 11. Turnen, 12. Turnen, 13. Turnen, 14. Turnen, 15. Turnen, 16. Turnen, 17. Turnen, 18. Turnen, 19. Turnen, 20. Turnen, 21. Turnen, 22. Turnen, 23. Turnen, 24. Turnen, 25. Turnen, 26. Turnen, 27. Turnen, 28. Turnen, 29. Turnen, 30. Turnen, 31. Turnen, 32. Turnen, 33. Turnen, 34. Turnen, 35. Turnen, 36. Turnen, 37. Turnen, 38. Turnen, 39. Turnen, 40. Turnen, 41. Turnen, 42. Turnen, 43. Turnen, 44. Turnen, 45. Turnen, 46. Turnen, 47. Turnen, 48. Turnen, 49. Turnen, 50. Turnen, 51. Turnen, 52. Turnen, 53. Turnen, 54. Turnen, 55. Turnen, 56. Turnen, 57. Turnen, 58. Turnen, 59. Turnen, 60. Turnen, 61. Turnen, 62. Turnen, 63. Turnen, 64. Turnen, 65. Turnen, 66. Turnen, 67. Turnen, 68. Turnen, 69. Turnen, 70. Turnen, 71. Turnen, 72. Turnen, 73. Turnen, 74. Turnen, 75. Turnen, 76. Turnen, 77. Turnen, 78. Turnen, 79. Turnen, 80. Turnen, 81. Turnen, 82. Turnen, 83. Turnen, 84. Turnen, 85. Turnen, 86. Turnen, 87. Turnen, 88. Turnen, 89. Turnen, 90. Turnen, 91. Turnen, 92. Turnen, 93. Turnen, 94. Turnen, 95. Turnen, 96. Turnen, 97. Turnen, 98. Turnen, 99. Turnen, 100. Turnen.

## Ringierport.

Am Ringierport bei Zwickau. Nach einer Pause von mehr als einem Monat tritt der Ringierport wieder in die Öffentlichkeit. Die Veranstaltungen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt.

und Schifffahrt, die sich am Sonnabend abend gegenüberstellen werden. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt.

## Kanienport.

Kanienport am 23. Juni. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt.

Am 23. Juni. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt.

Am 23. Juni. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt.

## Stellenmarkt

Stellenmarkt. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt.

## Bauerstellung.

Bauerstellung. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt.

## Sinderpfliegerin.

Sinderpfliegerin. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt.

## Wirtshaus.

Wirtshaus. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt.

## Berwaller.

Berwaller. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt.

## Butterstellung.

Butterstellung. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt.

## Wohnungen.

Wohnungen. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt.

## Zimmer.

Zimmer. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt.

## Wohnungstausch

Wohnungstausch. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt.

## Grundstücke.

Grundstücke. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt.

## Größeres Kapital.

Größeres Kapital. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt.

## Billiger Rauchtabak.

Billiger Rauchtabak. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt.

## Elektromotoren.

Elektromotoren. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt.

## Felle.

Felle. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt.

## Rich. Wölfert.

Rich. Wölfert. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt.

## Perjer-Teppich.

Perjer-Teppich. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt. Die Turnen sind am 23. Juni in die Turnen unterteilt.

**Nach jeweiligem Dollarkurs kauft**  
**Juwelen u. Edelmetalle**  
**Adolf Arndt**  
Uhrmachereimeister  
Landhausstraße 11.  
Gegr. 1895.  
Luxussteuer übernehme ich.

**Trompeterstr. 9, 1. Etage**  
**Juwelenbesitzer**  
Wir schätzen kostenlos Ihre  
**Brillanten**  
Perlen, Gold- und Silbersachen  
und kaufen bis zu den  
größten Objekten  
nach dem  
**Dollarkurs**  
**Genath & Schmidt**  
Trompeterstraße 9, 1. Etage  
Reelle diskrete Bedienung  
Keine Luxussteuer  
Telephon 19471

**Billiger als wie auf dem Jahrmarkt**  
verkauft wir  
trotz des hohen  
**Dollars**  
**Mäntel**  
**Blusen**  
**Röcke**  
**Kleider**  
**Kostüme**  
**Dresdner Damen-Konfektion**  
G. m. b. H.  
Dresden, Pillnitzer Straße 19.  
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!  
**Warum Gebisse und Zähne**  
lassen Sie Ihre alten, jetzt viel  
Geld bringenden  
nutzlos liegen? Einmal unter, Diskretion bei  
W. Aug. Korte, 20 Wettinerstraße 20  
Sonnabends geöffnet, da christliches Unternehmen

**Platin, Gold, Brillanten**  
Gegenüber  
**Porzellan Gratis Antiquitäten**  
schätze ich Ihnen Ihren Schmuck, bevor Sie verkaufen.  
An d. Fraueng. 17 **Niebergall** An d. Fraueng. 17  
Tel. 2587 Tel. 2587  
Diskrete Bedienung!

**Gerokstr. 21**  
Laden  
kaufe auf streng  
**Zähne, Gebisse**  
Gold-, Silber-, Platin-  
Gegenstände, Brillanten  
Überzeugen Sie sich unbedingt, bevor Sie  
etwas verkaufen, von meinem Preis!  
Gerokstr. 21 **Pätzold** Eisenstr.  
Laden Telefon 3302

Zeige hierdurch an, daß ich mit einem  
frischen Transport  
**Geeländer und dänischer**  
 **sowie Oldenburger Pferde**  
eintreffe und diese in großer Auswahl bei mir  
zum Verkauf stehen.  
**Franz Augustin,**  
Dresden-R., Sehlstraße 30. Tel. 22197.

**3000 Mark**  
jährl. ab 1. große ab-  
gerufen, zerlegt,  
Schulplatt,  
1,25cm-Platt, 2500,4  
**Tappert,**  
Mühlentstraße 34,  
Königsbrunn-Str. 2,  
Gartenbau-  
Straße 118.

**Nationaler u.**  
**Schreibmaschine**  
mit Reif, Telefon  
2144, (Hilfenbuch 11).

**Alle Streifen**  
u. **Unit-Knöpfe**  
von Seidenstoffen,  
Wollstoffen, Baumwolle  
kauft **Max Haupt,**  
Hilfenbuch 17, 1.

**Brillanten, Gold**  
u. **Silbersachen** kauft  
**C. Ruske, Pillnitzerstr. 13**  
Gehäuse-Tischlerzent.

**Flügel**  
bis 10 Millionen zu  
kaufen gesucht.  
In jeder Preisklasse.  
Verkauf in Dresden.  
**Weiß, Karzig, G.**  
Gartenweg.

**Piano**  
aus Dresden, zu kaufen  
gesucht. Angebot von  
N. 978 Ankauf-Dresden 1.

**Liköre, deutsche Erzeugnisse!**  
Besseres gibt es nicht! Erste Marken!  
**Weinbrände Originalfüllungen bester Klasse, angeordnet! Anst.**  
**C. Spielhagen,**  
Weinstraße, Hauptgeschäft: Annenstr. 9,  
Filiale: Bautzner Straße 9.

**Ausrangierte echte**  
und deutsche  
**Teppiche**  
bestehen sehr hoch. Angeb.  
v. N. L. 701 Gp. d. 21.

**Piano**  
aus Dresden, zu kaufen  
gesucht. Angebot von  
N. 978 Ankauf-Dresden 1.

**Ans Privat**  
suche zu kaufen:  
**Pianino oder**  
kl. Flügel.  
Einkauf, mit Preis erb. v.  
R. W. 801 Gp. d. 21.

**Suche**  
aus Privatbesitz  
gegen hohen Preis  
**Perser Teppich**  
sowie einige Brillen  
u. Uhren. Angebot von  
Q. K. 709 Gp. d. 21.

**Hofuniformen,**  
Militär- und Zivilkleider,  
Jagdgewehr, Treppen,  
Reisetasche, Sattel, Haut  
Selle. Notentstraße 3.